Erscheint täglich.

Preis.
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 35,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Nr. 353. Montag, 31. Dezember 1894 (Sylvester). 28. Jahrg.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt" für das **neue Quartal** zum Preise von 2 M., mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Bastionsstraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch **monatlich** abgeholt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Zum Jahreswechsel.

Das vergangene Jahr möglichst schwarz anzumalen und sich für die Zukunft das Blaue vom Himmel herunterzuwünschen, ist weithin Sylvester-Sitte. Das Danken wird leider zu häufig vergessen.

Wir fühlen ja alte Tage, an wievielen Stellen uns noch der Schuh drückt, welch' schwere Mängel, Gefahren und Nöte unseren politischen, wirtschaftlichen und sittlich-religiösen Leben anhaften. Wir täuschen uns auch gar nicht darüber, daß der neueste Kurs keine wunderbaren Vorzüge von dem vorhergegangenen Kurs aufweist, die zu der Hoffnung berechtigten, daß nun eine Aera des allgemeinen Glückes anbrechen würde. Aber sollen wir uns das Herz schwerer machen, als notwendig ist, und sollen wir dem Himmel die Anerkennung versagen für dasjenige Maß des Segens, das uns zu Teil geworden ist?

Und dieses Maß ist, wenn wir genau zusehen, gar nicht so klein, wie uns die Pessimisten glauben lassen wollen. Den größten Trieb zur Dankbarkeit gibt uns der Vergleich mit den Zuständen: der anderen Staaten.

Daß wir Frankreich nicht zu beneiden brauchen, versteht sich auf den ersten Blick. Wenn bei uns zu Lande eine drakonische Gesetzgebung gegen den Umsturz begründet werden soll, müssen wir die erschütternden Thatsachen aus Frankreich holen. Auch Italien liefert Beiträge dazu. Ferner haben diese beiden romanischen Völker die unheimliche Fruchtbarkeit in Skandalen gemein. In dieser Hinsicht bleiben wir — trotz einiger Anläufe in Sensations-Prozessen zu unserer Freude doch noch weit zurück hinter dem „Erbfeinde" und dem südlichen „Bundesgenossen".

Deutschland hat freilich auch seine Finanz- und Steuersorgen. Herr Miquel sorgt schon dafür, daß wir aus dem Bewußtsein unserer Bedürftigkeit nicht herauskommen. Aber was sind unsere Steuernöte im Vergleich zu den französischen Lasten, und wie dankbar müssen wir dem Himmel für unseren bescheidenen Wohlstand sein, wenn wir auf die italienischen Finanzen blicken!

Sollen wir England beneiden? Seine Politik steht auf einem toten Punkt; sie scheint nicht vor- und nicht rückwärts kommen zu können. Die große irische Frage ist noch ungelöst, die schlimme Wunde am Reichskörper noch ungeschlossen; infolge dieses Streites ist der Verfassungsstreit über das Veto des Oberhauses entbrannt. Also mehr Unsicherheit und Kampf, als bei uns zu Lande.

Oesterreich-Ungarn ist uns lieb, und deshalb fühlen wir seine Prüfungen besonders lebhaft mit. An beiden Seiten der Leitha ist die Neujahrsstimmung trübe. Das Koalitionsministerium in Cisleithanien kann die Wahlfrage nicht lösen, mittels welcher es den Grafen Taaffe beseitigt hat. Wir aber können beim Anblick der österreichischen Wahlrechts-Schwierigkeiten und im Gedanken an die eben überwundenen Uebergangsschmerzen in Belgien nur sagen: Es ist ein Glück, daß wir seit fast einem Menschenalter das allgemeine gleiche Wahlrecht haben, und es ist ein heller Unsinn, an dieser Grundlage des inneren Friedens aus Kartell-Egoismus zu rütteln! Statt zu klagen, sollten alle Deutschen stolz darauf sein, daß wir mit einem so „demokratischen" Wahlrecht so gut auszukommen wissen. — Ungarn schwebt gerade jetzt in einer Regierungskrisis. Wenn der Kaiser die Wahl der neuen Minister getroffen hat, so wird auf jeden Fall die Durchführung der Kirchengesetze noch viel Aerger und Sorge herbeiführen. Gott sei Dank, daß wir im Kulturkampf schon etwas weiter sind, als die Ungarn, und daß die christlichen Volkskräfte bei uns mehr Gewicht haben.

Rußland ist dieses Jahr von dem unerwarteten Wechsel auf dem Throne betroffen worden. Es ist möglich, daß der neue Zar eine mildere Regierung im Innern einführt, wozu ja erfreuliche Anzeichen (Entlassung Gurko's, Begnadigung für Krosche) vorliegen. Aber wie viel ist noch wegzuräumen und gutzumachen, ehe in Rußland die nötige Gerechtigkeit und Freiheit für alle Bekenntnisse und Nationalitäten und für das duldende, „gewöhnliche" Volk überhaupt geschaffen ist?

Wenn wir es uns recht überlegen, so müssen wir vor Jahresschluß sagen: Es ist in Deutschland noch nicht gut, aber doch am besten. Streben wir mit gutem Mut, daß es im neuen Jahr noch besser wird!

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember.

* Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky hatte in seiner Etatsrede geäußert, der Marineverwaltung würde es am angenehmsten sein, wenn sie nicht auf jährlich wechselnde Bewilligungen angewiesen wäre, und die Flotte würde sich besser stehen und es dankbar annehmen, wenn ihr vielleicht eine bescheidenere Summe, als gefordert wird, gewährt würde, aber ein Fixum auf eine bestimmte Anzahl von Jahren, mit dem sie wirklich rechnen könne. Die offiziöse „Berl. Korresp." bemerkt dazu, allerdings teile die Marineverwaltung die Ansicht, daß der Flotte mit dem Uebergang zu einem derartigen System gedient sei, aber es werde ihr solange schwer fallen, sich mit einer bescheideneren Summe zu begnügen, als das Programm von 1888 nicht durchgeführt sei. Dazu fehlten noch so und soviel Schiffe, deren Herstellung noch ungefähr 63 Millionen kosten werde. Sei diese Lücke ausgefüllt, dann nehme die Marineverwaltung gern ein jährliches Fixum — natürlich wenn es der andere giebt!

* Der Entwurf eines neuen Handelskammergesetzes stellt der „Nat.-Ztg." zufolge nur die Grundsätze dar, welche einer bei sämtlichen preußischen Handelskammern zu veranstaltenden Umfrage zugrunde gelegt werden sollen. Es wird wesentlich von der Beantwortung der Fragen seitens der Korporationen abhängen, welche Fassung der später auszuarbeitende Gesetzentwurf erhalten wird. Es handelt sich, abgesehen von einer Anzahl minder wichtiger Punkte, um die Fragen, ob die Handelskammern auf den Bereich der ganzen Monarchie ausgedehnt und in gleichmäßigere Bezirke eingeteilt werden sollen, ob daneben den kaufmännischen Korporationen ihre öffentlich rechtliche Stellung belassen werden soll usw.

* Die katholische St. Sebastians-Pfarre in Berlin wird mit Genehmigung des Herrn Kardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp unbeschadet ihrer Einheit vom 1. Januar 1895 ab in 3 Seelsorgsbezirke eingeteilt, und zwar liegt der erste Bezirk um die Invalidenhauskirche, der zweite Bezirk um die neue St. Sebastiankirche, der dritte Bezirk um die Waisenhauskapelle. Unmittelbar neben der Waisenhauskapelle liegt die große neue Kirche der Dominikanerpaters.

* Bezüglich der Arbeiten im königl. Schlosse erklärt die offiziöse „Berliner Korresp." die Angabe des „Vorwärts" für unwahr, daß die Maurer hätten Ueberstunden machen müssen. Niemand sei dazu gezwungen worden. Vielmehr habe die Schloßverwaltung sich veranlaßt gesehen, ein äußerstes Maß von Ueberstunden festzusetzen, um übermäßige Anspannung der Arbeitskraft zu verhüten; aber nach wie vor hätten die Arbeiter des Verdienstes wegen auf eine Bewilligung von Arbeitsstunden über jene Zahl hinaus gedrängt. Der „Vorwärts" entgegnet darauf, er habe der Schloßbauverwaltung überhaupt keinen Vorwurf gemacht, sondern sich gegen die Arbeiter und Unternehmer gerichtet, auch Besserungen erwähnt, die auf höhere Veranlassung angeordnet worden seien. Im übrigen werde durch die offiziöse Korrespondenz von den von ihm gebrachten Thatsachen nichts dementiert. Gegen die Bußtagsarbeit, gegen die fortwährende Sonntagsarbeit, gegen die Ueberstundenarbeit, gegen die Maßregelungen, gegen die eigenartige Art der Entlassung der Arbeiter sei von dem Organ des Herrn v. Köller kein Wort der Entgegnung vorzubringen gewesen.

* Der Berliner Bierboykott ist auf Grund der in den Volksversammlungen vom Freitag gefaßten Beschlüsse aufgehoben. Die Boykott-Kommission vermeldet dies an der Spitze der Samstag-Nummer des „Vorwärts" in einem Manifest, das zweifellos schon verfaßt und gesetzt war, bevor das „Volk" gesprochen hatte. Natürlich geht es nicht ab ohne eine große Kanonade, die ein Viktoria-Schießen sein soll. „Nach achtmonatlichem Ringen", „höchst ehrenvoller Abschluß", „einzig der kraftvollen Thätigkeit der organisierten Arbeiter zu danken", „unermüdliche Arbeit und hingebender Opfermut", „Dank im Namen der Partei", „wenn ähnliche Kämpfe in Zukunft notwendig werden sollten" usw. usw. Die „Genossen" müssen ja stolz werden, wenn sie sich so belobigt sehen für die Heldenthat, statt dieses Bieres ein anderes getrunken zu haben. Welche Belohnungen werden erst im Zukunftsstaate des Genossen harren, der seine „Pflicht" thut! Die Versammlungen am Freitag sind in der erwarteten Weise verlaufen. Ueberall wurde von einzelnen unzufriedenen Genossen gegen die Aufhebung des Boykotts räsoniert und von abgekarteter „Geschichte" und „Reinfall" geredet; besonders waren die „Ausgesperrten" widerhaarig, und kam die Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß man in der Maifeierfrage nichts erreicht habe, aber schließlich war doch die große Mehrheit für die Aufhebung des Boykotts. „Einstimmig", gegen 2, 20, 33, 150, wenige Stimmen, mit „überwältigender Mehrheit", mit Dreiviertel-Mehrheit usw. siegte nach den Berichten des „Vorwärts" die Friedenspartei. Wo die Gegner zu lebendig wurden, erklärte man sie wohl auch für heimliche Feinde. So sprach ein „Referent" von ihnen von „Ruhestörern, die von gewissen Leuten mit Freibier traktiert" würden. Die größte Versammlung fand in Kellers Festsälen statt, wo Auer vor 4000 Personen sprach, unter vielem Beifall und unter vielem Lärm. Lebhaft platzten die Geister aufeinander in einer Versammlung, wo der Abg. Pfannkuch sprach. Er erzählte, daß in den Oktober-Verhandlungen die Ringbrauereien sich anheischig gemacht hätten, jedem der 33 Ausgesperrten 1000 Mark zu zahlen. In einer anderen Versammlung erklärte der Referent nach Annahme der Resolution: „Die Resolution haben Sie zwar angenommen, aber ich sage ihnen, daß ich trotzdem nie wieder einen Tropfen Happoldt- oder Schultheiß-Bier trinken werde."

Die Empfehlung des Friedens war überall ziemlich gleich: die Friedensbedingungen wurden als günstig herausgestrichen, die Genossen wegen ihrer „Opferwilligkeit" gelobt, es wurde an ihre Einsicht und ihr Solidaritätsgefühl appelliert (man dürfe doch die verdienten Führer, die den Frieden abgeschlossen, nicht im Stiche lassen) und schließlich auf die Umsturzvorlage gewiesen, gegen die man in Eintracht seine ganze Kraft richten müsse. In einer Versammlung wurde ein Antrag angenommen, die Aufhebung des Boykotts zu vertagen; eine andere mußte vor der Beschlußfassung vertagt werden, weil die Polizeistunde zu früh kam; eine dritte konnte nicht stattfinden, weil sie nicht angemeldet war. Die Boykottkommission hat aber auf diese Versammlungen weiter keine Rücksicht genommen. Die Saalbesitzer beeilen sich nun natürlich auch mit der Aufhebung der Saalsperre. In der konservativen und mittelparteilichen Presse findet das Ende des Boykotts eine abfällige Beurteilung. Man meint, die Brauereien hätten aushalten sollen, jetzt seien die Socialdemokraten noch nicht gedemütigt, nächstens würden sie den Streik wieder beginnen, man hätte sie mit allen Forderungen unbedingt zurückweisen sollen, schon im Interesse der bürgerlichen Gesellschaft usw. Aber was hätten dann die Brauereien erreicht, wenn sie noch länger ausgehalten hätten? Sicher hätten sie noch weiteren materiellen Schaden erlitten, aber die Socialdemokratie hätten sie nicht untergekriegt. Im Gegenteil, diese konnten es immer besser aushalten, denn sie hatten für immer weniger ausgesperrte Arbeiter zu sorgen. Ihnen konnte allein der Mangel an Versammlungssälen lästig gemacht werden, aber nachdem sie nun schon einen großen neuen Saal hatten, wie lange würde es noch gedauert haben, bis die Saalbesitzer einer nach dem anderen ihren Widerstand aufgegeben hätten? Den Freunden der Umsturzvorlage scheint der Friede vor allem deshalb verhaßt zu sein, weil die Socialdemokraten gerade in diesem Augenblicke wieder Säle bekommen. Wir sehen aber nicht ein, warum gerade die Brauereien weitere Opfer bringen sollten, um dies zu verhüten, zumal, da von den socialdemokratischen Versammlungen das Schicksal der Umsturzvorlage doch nicht abhängen wird.

Ausland.

* Der Generalgouverneur von **Holländisch Indien** hat, wie ein Telegramm des Amsterdamer „Handelsblad" aus Batavia meldet, die Expedition nach Lombok für beendet erklärt. Der Radja Silang von Tamjang hat sich der holländischen Regierung ergeben, und damit ist der Zweck der Expedition erfüllt.

* Der **Papst** hat dem russischen Botschafter in Wien, Fürsten Lobanow, der ihm die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus II. anzeigte, den höchsten päpstlichen Orden, den Christusorden in Brillanten verliehen. Für die Neubesetzung des Postens eines russischen Botschafters in Berlin kommt Lobanow in erster Linie in Betracht.

L **Rom**, 28. Dez. Am 1. Januar wird die seit Jahren dem Verkehr entzogene, berühmte Engelsbrücke dem Publikum wieder geöffnet werden. Die Brücke ist am rechten, wie am linken Tiberufer um einen Bogen verlängert worden. Diese Vergrößerung hing mit der Tiberregulierung zusammen. Der Umbau der Brücke hat Jahre lang gedauert und der Verkehr mit Trastevere wurde über eine große eiserne Notbrücke unterhalten. Der Plan zum Umbau der Engelsbrücke, von dem Civilingenieur August Polidori entworfen, wurde von Franz Medici ausgeführt. Wie es heißt, wird die schwere, eiserne Notbrücke demnächst weiter Tiberabwärts verlegt, weil dieselbe an der Stelle, wo sie sich jetzt befindet, das Ensembel mit der alten Brücke und der Engelsburg sehr stören würde.

— Die meisten römischen Blätter besprechen das in Arco erfolgte Hinscheiden des Königs von Neapel heute in reservierter Weise; einige zollen ihm Anerkennung wegen der Verteidigung von Gaeta. In Deutschland wird man sich des mutigen Auftretens der Königin von Neapel in Gaeta erinnern. Sie ist eine bayerische Prinzessin gewesen und hat von den deutschen Fürstinnen in Anerkennung ihrer Verdienste einen kostbaren Ehrenschild im Jahre 1861 erhalten.

* Gladstone, der Führer der englischen Liberalen feierte am Samstag seinen 85. Geburtstag. Der große

---

Gefunden.

Die linke Hand der Toten hielt ein Kreuz, in die rechte, die sie am Altar dem ungeliebten Gatten einst gereicht, hatte man ihr den welken Kranz gedrückt, der damals ihr Haupt geschmückt, jenen sinnigen Kranz, den die Jungfrau ersehnt, den sie getragen an dem Tage, da ihr Erdenglück für immer versank. Ruhig und friedlich waren die Züge der Leiche, verschwunden war aus denselben der bittere Schmerzenszug, der in der Sterbestunde darauf ausgeprägt gewesen, in der sie das Kind, das sie zurückließ, nicht sorglos in treue, liebende Vaterarme legen konnte, in jener herben Scheidestunde, die ihr die Hand der Liebe nicht versüßte. — —

Es öffnete sich die Eingangsthür zur Kapelle und herein traten, in schwarzer Trauerkleidung, die Dorfbewohner; ihnen war sie ja allen eine Mutter gewesen. Wo es in niederer Hütte Thränen zu trocknen gab, wo Not und Sorge zu lindern war, hatte liebevoll und gütig stets die Schloßfrau eingegriffen, und so kamen sie alle, um Abschied zu nehmen von der teuren, vielbeweinten Toten. Der Graf hatte es gestattet, nicht aus Güte und Freundlichkeit für seine Untergebenen, nein, der gräfliche Leichenprunk mußte gesehen werden. Darum, glaubte er, kommen sie alle, darum hatte er die Erlaubnis gewährt.

Wieder flossen die Thränen der Steinhausener, wie an Graf Eugens Grab, und wohl mehr als einem dieser schlichten Leute kam der Gedanke: „Wie anders wäre es für uns gewesen, wenn sie als Schloßfrau an Graf Eugens Seite hier geschaltet und Gott uns dies Paar gelassen hätte."

Weinend, in tiefster Stille verließen die Trauernden den stillen Raum, derselbe war leer, nur einer ging nicht, ein bildhübscher Knabe von 14 Jahren, er, den die Schloßfrau mit Mutterliebe geliebt hatte, der ihre letzte Sorge gewesen war, neben ihrem verwaisten Töchterchen, er, der in Steinhausen unter dem Namen Reginald Leithner lebte. War er auch nur in ärmlichem Anzuge, dem Stande seiner Pflegeeltern gemäß, so machte er doch nicht den Eindruck, als ob er gewöhnlicher Leute Kind sein; sein Antlitz zeigte edle, aristokratische Züge, die dunkeln Augen blickten feurig unter den schwarzen Augenbrauen, das schwarze Haar umrahmte üppig die hohe Knabenstirn und oft schüttelte er sich dasselbe, wie wild, aus den Schläfen. Still für sich hatte er immer gelebt, nie mit den Dorfkindern gespielt, nie sich brüderlich an den freilich zehn Jahre älteren Pflegebruder angeschlossen; aber heute vor allem blickten diese feurigen Augen tiefsinnig und ernst, und es lag über seinem Blick wie ein Schleier des Schmerzes. Er hatte die Schloßfrau geliebt wie eine Mutter, deren liebevolles und zugleich so aristokratisch-feines Wesen ihn stets angezogen, wie in ahnender Verwandtschaft, in deren Nähe er sich immer wohler gefühlt, als bei den Menschen, mit denen er aufwuchs.

Als er 2 Jahre in Steinhausen gewesen, war er in die Dorfschule gekommen und hatte mit großer Begier gelernt; besonders hatte er, als er es erst vermocht, die Geschichtchen in der Kinderfibel gern gelesen, und war damit zum Grabe der Mutter gegangen. Aber dieses Vergnügen ward ihm nicht oft gestattet, er sollte ganz für den Stand der Leute erzogen werden, unter denen er aufwuchs, und in seinen Freistunden anfangen zu arbeiten.

Die Gräfin war lange nicht im Dorfe gewesen, er dachte, sie hätte ihn vergessen; da hieß es in Steinhausen, im Schloß sei ein kleines Fräulein geboren, eine Nachricht, die ihn kalt ließ. Was ging ihn das kleine Schloßfräulein an, wenn er nur seine Beschützerin einmal hätte wiedersehen dürfen! Monate vergingen, dann kam sie und war freundlich und gütig wie immer. Sie fragte nach seinen Wünschen und erhielt zur Antwort, er möchte gerne Bücher haben und lesen dürfen. Sie versprach ihm solche zu bringen, er aber klagte, daß er dem Vergnügen nicht nachhängen dürfe. Sie holte ihm sofort einige Kindergeschichten aus dem Schloß und sprach den Wunsch aus, man möge des Knaben Neigung kein Hindernis in den Weg legen. Der Wunsch der allverehrten Gräfin war natürlich Befehl, und so eilte Reginald, sobald die Schule geschlossen war, wieder mit seinem Buch im Arm zum Grabhügel der Mutter, wo es still und einsam war.

Die Geschichten erzählten ihm von Rittern und treuen Knappen, die durch tausend Gefahren siegreich hindurchgingen. Die Fantasie denkender Kinder schafft sich allmählich selber Gestalten, ähnlich den in Büchern beschriebenen, und so war er denn bald selbst der treue Knappe, der seinem Herrn in allen Wagnissen zur Seite stand. Aber diese Auffassung erhielt keine Nahrung in der Wirklichkeit, denn im Schloß lebte kein junger Graf, dem er Knappe hätte sein können, so kam ihm denn eines Tages, er wußte selbst nicht wie, der Gedanke, der Ritter sei er. Ein glühend Rot stieg auf seinen Wangen empor bei dem verwegenen Gedanken, und er schaute um sich, ob nicht Menschen in der Nähe seien, die ihn dabei ertappen könnten. Aber öfter und öfter kam ihm diese Anschauung der Dinge, sie war ihm schließlich nichts Ungewöhnliches mehr, sondern nur Verkörperung eines wonnig schönen Traumes.

Da entdeckte er eines Sonntags beim Verlassen der Kirche, an einem Pfeiler, die Stammtafel deren von Steinhausen. O wie gern hätte er sie gelesen, aber er durfte jetzt nicht im Gotteshause bleiben. Wie nun wieder hinein kommen, wenn kein Gottesdienst war? Denn während der Gesänge der Gemeinde und der Rede des Pfarrers konnte er doch nicht etwas anderes treiben. Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Der Küster spielte oft auf der Orgel, dann blieb die Kirche auf. Sobald also Wochentags die Orgelklänge ertönten, eilte Reginald leise, ganz leise, damit ihn der Musiker auf dem Orgelchor nicht höre, in das Gotteshaus und vertiefte sich in das Studium der Stammtafel eines alten Grafengeschlechts. Reginald und Gertrud waren die ersten Namen. Gertrud, so hieß auch das kleine Schloßfräulein, das war nichts Wunderbares, aber daß er selbst den Namen des ersten Grafen von Steinhausen trug, das war ihm wunderbar.

Von der Zeit an, wo er den Namen Gertrud auf der ihm so wichtigen Stammtafel, vereint mit dem seinen, gelesen, fing er auch an, sich für die kleine Gertrud im Schloß zu interessieren, die im Dorfe niemand zu sehen bekam. Wie mußte solch ein kleines Schloßfräulein nur aussehen, er hätte es doch gar zu gern einmal geschaut. Aber die krankhafte Mutterliebe der Gräfin bannte das Kind ins Schloß und dies Nichtsehen erhöhte das Interesse des Knaben für das unbekannte kleine Wesen.

Er las die Tafel so oft, daß er sie bald auswendig konnte, aber immer blieb sein Auge am längsten haften auf den Namen Reginald und Gertrud. Dann schlich er hinüber zu den Grabsteinen, die die Gruft der Steinhausen deckten, die Figuren in ganzer Gestalt, Ritter in voller Rüstung und Schloßfrauen in wunderbarer Tracht zeigten, seltsame Figuren, eigentümliche Denkmäler mittelalterlicher Bildhauerkunst; aber sie deckten ja die Voreltern eines alten Grafengeschlechts, an welches des Knaben Interesse unsichtbare, geheimnisvolle Fäden ketteten.

Die Jahre gingen hin, Wünsche stiegen in des Knaben Seele auf, welche ihm in den Verhältnissen, in denen er aufwuchs, nie erfüllt werden konnte. Voll Neid und Sehnsucht sah er stets hinüber zum Schloßportal, wenn Graf Kunibert sein Pferd bestieg und im wilden Galopp über die Felder dahinsprengte. O reiten, reiten wie der Graf! Warum hatte der Schloßherr ein Pferd und er keins? Wäre es ihm um die Erfüllung dieses Wunsches um jeden Preis zu thun gewesen, er hätte dieselbe leicht erringen können. Fast täglich nahmen im Sommer die Ackerknechte, wenn sie zur Ernte fuhren, einen Dorfjungen mit, die immer baten, auf dem Pferde mitgenommen zu werden. Aber schon fing die Seele des Knaben an zu unterscheiden; auf ein ungesatteltes Ackerpferd hätte ihn keine Macht der Erde bekommen; wenn er zu Pferde stieg, dann mußte es solch ein prächtig gezäumter und gesattelter Vollbluthengst sein, wie Graf Kunibert ritt.

Und die Jagdzüge im Herbst! Wie sehnsüchtig sah er von der Thüre seiner Wohnung zu, wenn die Jäger mit der Büchse auf der Schulter herauskamen auf den freien Platz, wenn sie die Rosse bestiegen und die Kavalkade fortsprenge. O warum, warum konnte er nicht dabei sein! Ach es war anders, wenn die Mutter den Vater hätte finden dürfen. Anders?!

An dem Tage eines solchen Jagdzuges hatte Reginald die Schloßfrau zum letzten Mal gesehen. „Wie verändert sie aussieht," hatte man im Dorf gesagt, „sie wird es wohl nicht lange mehr machen." Die Worte lasteten wie ein Alp auf seiner Seele; wenn er nach ihr fragte, hieß es stets: „Es geht sehr schlecht." Noch konnte er das Schlimmste nicht denken, noch hoffte er, mit dem Beginn der milden Jahreszeit werde er sie wiedersehen. Vergebens! Als die Rosen blühten, kam die Nachricht ihres Todes, und zum ersten Mal durfte er das Schloß betreten, um seine Wohlthäterin, seine Beschützerin im Sarge zu sehen. Er kniete nieder an demselben, als er allein mit der Leiche war, legte den Arm auf die Kante des Sarges und barg das Antlitz darauf. Versunken war für ihn die Gegenwart, vergessen die Umgebung, er hing seinen bittern Gedanken nach.

„Wir wollen den Papa suchen, der in einem großen Schlosse wohnt," so rauschte es wie eine dunkle Mär aus den Tagen der Kindheit vor seinem Ohre. Also war er auch ein Aristokratenkind? hatte auch das Recht in einem Schlosse zu wohnen? oder doch nicht? Schon stieg eine Ahnung in ihm auf, daß es für ihn doch nicht anders geworden wäre, wenn auch die Mutter den Vater gefunden hätte; schon fing er an, mit beiden Eltern zu hadern um sein Dasein. Sein Vater hatte in einem großen Schloß gewohnt, warum hatte er dem Sohne nicht das gleiche Recht verliehen? Mußte er ewig ein Fremder bleiben in den stolzen Hallen, die seines Vaters Fuß als Eigentum betreten? Mußte er dem Erzeuger fluchen, der, statt ihm Glanz und Reichtum zu geben, ihn freundlos und allein in die Welt hinausgestoßen? Das scheue Zurückhalten von den Dorfkindern und sein häufiges Alleinsein hatten ihn zum Nachdenken geführt über sein Schicksal und die Gedanken in ihm erweckt, denen er heute am Sarge der Schloßfrau zum ersten Mal eine klare Gestalt gab.

(Forts. folgt.)

Alte erfreut sich bester Gesundheit und ist wieder in der Lage, 12 Stunden täglich zu lesen, wenn es ihm behagt. Wenigen englischen Staatsmännern ist es beschieden gewesen, sein Alter zu erreichen. Lord Palmerston starb im 81. Jahre als Premierminister; der Herzog von Wellington wurde 82 Jahre alt, während Lord Russell und Lord Sidmouth das Alter von 86 und 87 Jahren erreichten; beide aber lebten geraume Zeit vor ihrem Tode in politischer Zurückgezogenheit. Indessen sitzen im jetzigen Parlament zwei Mitglieder, die noch älter als Gladstone sind, Sir Isaac Holden, ein Mann von 87, und schließlich C. P. Villiers, der wegen seines patriarchischen Alters von 92 Jahren „Vater des Unterhauses" genannt wird.

* Ueber den Vormarsch der Japaner auf die chinesische Hauptstadt schreibt der britische Kapitän Younghusband, der ein vorzüglicher Kenner von Land und Leute in China ist, folgendes:

„Wenn sich die Nachricht von der Ankunft eines japanischen Heeres in Niutschwang bestätigt, so wird es wahrscheinlich längs der Küste über Hai-Kwan direkt auf die chinesische Hauptstadt marschieren. Nur in Hai-Kwan läßt sich Widerstand bieten. Die Straße ist gut, und als ich die Forts vor acht Jahren besuchte, fand ich, daß die Befestigungen alle derartig angelegt waren, um die Landung eines feindlichen Corps zu verhindern. Ein Angriff von der Landseite war nicht in Rechnung gezogen. Die starken Erdwerke sind von europäischen Offizieren angelegt, moderner Art und mit Kruppschen Kanonen armiert. Ein deutscher Unteroffizier, der noch da ist, hat die Artillerie unter sich. Wenn die Japaner einmal diese Forts besitzen, so beherrschen sie die Eisenbahn nach Tientsin. Aller Wahrscheinlichkeit nach wollen die Japaner nach Peking. Sie werden sich nicht durch den Winter aufhalten lassen wollen. Gerade jetzt sind die Straßen in allerbestem Zustande. Wenn das Wetter auch kalt ist, so ist es doch meistens trocken und licht. Die japanischen Truppen werden entweder Mukden zu nehmen oder „zu besetzen" haben, ehe sie auf die Hauptstadt vorrücken können, damit sie ihre Verbindungslinien aufrecht erhalten können. Es ist aber höchst zweifelhaft, ob die Chinesen, selbst wenn Peking bedroht ist, eine starke Armee in der Mandschurei stehen lassen würden. Die Japaner könnten deshalb ihre Hauptmacht nach der Hauptstadt werfen. Die große Mauer ist ein furchtbares Hindernis. Sie besteht aus massiven Granitblöcken und ist 30—40 Fuß hoch. Eine moderne Armee wie die japanische wird jedoch auch wohl dieses Hindernis überwinden. Wenn die Japaner über Shan-Hai-Kwan hinaus sind und die große Mauer passiert haben, so haben sie die gesamten Schutzfestungen Pekings umgangen. Diese liegen längs der See und sind gegen einen Angriff von der Seeseite berechnet. Dann stellt sich den Japanern kein Hindernis weiter entgegen, bis sie an die hohe Ziegelmauer kommen, welche die Hauptstadt umgiebt. Die wird ihnen aber nicht viel zu schaffen machen."

* Erster nationaler Bergarbeiter-Kongreß Deutschlands.

II.

Essen, 27. Dez.

Heute vormittag führte Bauer-Weitmar den Vorsitz. Zunächst wurde die gestern von Möller eingebrachte Resolution, betr. die Achtstundenschicht, zur Abstimmung gebracht und einstimmig angenommen. Der Antrag Schwind, betr. Verstaatlichung der Bergwerke, wurde vom Antragsteller zurückgezogen.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, Einführung eines einheitlichen Berggesetzes für alle Bergreviere Deutschlands, einheitliche Knappschaftskasse und einheitliche Arbeits-Ordnung berichtet Möller-Waldenburg. Die Verhältnisse seines Standes seien so partikularistisch geregelt, wie die des Bergarbeiter-Standes. Der reichsgesetzlichen Regelung müsse eine internationale folgen, wozu namentlich der Bergbau sich besonders eigne. Jetzt schon sei möglich, in Deutschland und Oesterreich ein einheitliches Berggesetz zu schaffen. Die Ursachen der kümmerlichen Lebenhaltung der Bergleute ließen sich durch ein Reichs-Berggesetz wesentlich beseitigen. Man dürfe aber nicht in den vom Kohlen-Syndikat gemachten Fehler verfallen und einseitig die Verhältnisse regeln wollen. Das Reichsgesetz solle regeln die Lohnfrage, wobei von Festsetzung eines Minimallohnes abzusehen und ein Normallohn mit gleitender Skala, wie einige Reviere Englands sie haben, festzusetzen sei; ferner die Regelung der Produktion, Festsetzung der Arbeitsdauer, Festsetzung des Rauminhalts der Fördergefäße u. a. m. Redner begründete am Schluß seines Vortrages die Forderung nach einer einheitlichen Knappschaftskasse und einer einheitlichen Arbeits Ordnung.

Die Delegierten erklärten sich mit den Forderungen eines einheitlichen Berggesetzes, einer einheitlichen Knappschaftskasse und einer einheitlichen Arbeits-Ordnung einverstanden.

Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung: Unglücks-Verhütungen und Bewetterung in den Gruben, Inspektionen und Kontrolleure, von Arbeitern frei gewählt und vom Staate besoldet, sprach zunächst Schröder-Dortmund. Derselbe wünscht, daß durch das zu schaffende Reichs-Berggesetz den Gruben-Besitzern die Verpflichtung aufgelegt werde, aller Mittel und Maschinen der modernen Technik zur Verhütung der Unfälle und besseren Bewetterung der Gruben sich zu bedienen. Auf höchstens 300 Bergleute müsse ein von Arbeitern gewählter, vom Staate besoldeter Gruben-Kontrolleur kommen, dann werde es um die Sicherheit des Betriebes besser gestellt sein, als heute. Dieser aus dem Bergarbeiterstande zu wählende Kontrolleur müsse vollständig unabhängig von der Gruben Verwaltung und nur dem Ober-Bergamt unterstellt sein.

Möller-Waldenburg verbreitet sich hauptsächlich über die jüngste Verordnung des Oberbergamts zu Dortmund betr. Anstellung der Wettersteiger. In seiner siebenjährigen Thätigkeit als Steiger habe er nur dreimal einen Revierbeamten zu Gesichte bekommen und zwar nur nach Unfällen; vom 14.—22. Lebensjahre habe er überhaupt keinen Revierbeamten gesehen. Letztere seien mit andern Arbeiten zu sehr belastet, so daß sie sich der Inspektion der Gruben kaum widmen könnten. Redner beantragt deshalb die Annahme folgender Resolution: „In Anbetracht der stetig wachsenden Unfallzahl im Bergwerksbetriebe und in Hinsicht darauf, daß die vom Oberbergamt zu Dortmund in Aussicht genommene Einführung der Wettersteiger für die Schlagwettergruben eine sehr praktische Maßregel zur Anbahnung der Unglückverhütung bedeutet, ersucht der Kongreß den Staatsminister für Handel und Gewerbe, Excellenz Frhrn. v. Berlepsch, den von den Bergwerksbesitzern dagegen ergriffenen Rekurs abzulehnen."

In der Nachmittagssitzung wurde die Resolution mit einem unwesentlichen Zusatz angenommen. Dann folgte die Besprechung der Vereinigungsfrage. Berichterstatter Bauer schilderte die Verhältnisse, wie sie sich seit dem Ausstande von 1889 gestaltet haben, und stellt die Frage, wie es möglich sei, jene Strömung unter den Bergleuten zu hemmen, die sich eine christliche nenne. Es sei eine Vereinigung beider Richtungen durchaus nötig; denn wenn die Bergleute unter sich nicht einig seien, dann könnten sie nichts erreichen. Möglich sei die Vereinigung ja, dieselbe müsse sich selbstverständlich auf dem Boden der gewerkschaftlichen Organisation halten. Den Kameraden vom christlichen Verbande würden die Augen aufgehen, wenn sie den Grubenbesitzern einmal mit Forderungen kämen, die ebenso abgelehnt werden würden, wie diejenigen des Verbandes. Es werde jetzt überall versucht, kleine Verbände zu gründen, während doch nur ein einziger Verband Ersprießliches leisten könne.

Schließlich wurde eine Resolution angenommen, wonach der Kongreß den Delegierten die Verpflichtung auferlegt, energisch in die Agitation für den Verband einzutreten.

Andere Anträge, die auch angenommen wurden, waren von untergeordneter Bedeutung.

Es wurde aber in dieser Sitzung noch beschlossen, alle Jahre einen nationalen Kongreß abzuhalten; ebenso wurde beschlossen, die von dem Kongresse gefaßten Beschlüsse den gesetzgebenden Körperschaften und Behörden zu unterbreiten.

Damit war der Kongreß am Ende seiner Arbeit angelangt. Nach einigen Ausführungen Schröders und einiger anderer wurde er um 8 Uhr von Horn-Zwickau mit „Glück auf!" geschlossen, worauf das bekannte Lied: „Glück auf, Kameraden, durch Nacht zum Licht!" von den Delegierten angestimmt wurde.

Auch heute nachmittag waren fast keine Bergleute als Gäste anwesend. Recht augenscheinlich tritt die Teilnahmlosigkeit an dem Kongreß zutage, wenn man berücksichtigt, daß der Delegierten-Tag der christlichen Bergarbeiter von 424 Abgesandten der Bergleute beschickt war, der „nationale" Bergarbeiter-Kongreß aber noch nicht von 100 Vertretern besucht war.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 31. Dezember.

* Personalnachrichten. Ernannt und versetzt sind: a) der Landgerichtsrat v. Weiler in Düsseldorf vom 1. Dezember 1894 ab als Landgerichtsdirektor an das Landgericht Elberfeld, b) der Gerichtsschreibergehülfe Göbel in Düsseldorf vom 1. Dezember 1894 ab als Gerichtsschreiber an das Amtsgericht M.-Gladbach, c) der Kassenassistent Heckmann in Köln vom 1. Januar 1895 ab als Gerichtsschreiber mit der Funktion eines Kassenrendanten an das Amtsgericht Geresheim.

Versetzt sind: a) der Amtsgerichtsrat Strauben in Neuß vom 16. November 1894 ab an das Amtsgericht Remscheid, b) der Amtsrichter Vierbaum in Waldbroel vom 1. Dezember 1894 an das Amtsgericht zu Neuß, c) der Gerichtsschreiber Straßmann in Geresheim vom 1. Januar 1895 ab an das Amtsgericht in Boppard, d) der Gerichtsschreibergehülfe Göthling in Geresheim vom 1. Februar 1895 ab an das Landgericht Köln, e) der Gerichtsschreibergehülfe Lemcke in Sinzig vom 1. Februar 1895 ab an das Amtsgericht in Geresheim.

Verliehen ist dem Amtsrichter Dr. Frank in Düsseldorf der Charakter als Amtsgerichtsrat.

Gestorben ist der Gerichtsdiener Benz in Düsseldorf am 5. Oktober 1894.

Der Gerichtsschreibergehülfen-Amtsanwärter Hecker in Hochheim ist mit der probeweisen Wahrnehmung der Geschäfte eines Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht Düsseldorf vom 1. November ab beauftragt.

Dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Civil-Ingenieur Heinrich Rodemacher zu Düsseldorf ist der Königl. Kronen-Orden IV. Klasse Allerhöchst verliehen worden.

* Postamtliches. Für Postpackete nach Argentinien wird das Maximal Gewicht vom 1. Januar an ohne Aenderung der bisherigen Taxe von 3 Kilogramm auf 5 Kilogramm erhöht.

]:[Die Geschäftsverteilung des Königlichen Landgerichts für das Jahr 1895 ist folgende: 1. Civilkammer hat die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aus dem Amtsgerichtsbezirke Düsseldorf. Sitzungstage Dienstags, Mittwochs und Samstags. Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor vom Rath, Beisitzer die Herren Landgerichtsräte Meyer und Jerusalem. 2. Civilkammer hat die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aus den 11 anderen Amtsgerichtsbezirken des Landgerichtsbezirks Düsseldorf, sowie Adoption, Berichtigung der Standesamtsregister, Ehesachen 2c. Sitzungstage Dienstags, Mittwochs und Freitags. Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Schmitz I, Beisitzer die Herren Landgerichtsräte Junkermann und Morsbach. Die 3. Civilkammer hat die Berufungen gegen Urteile der Amtsgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Beschwerden gegen amtsgerichtliche Entscheidungen, Disziplinarsachen 2c. Sitzungstage Donnerstags und Freitags. Vorsitzender Herr Landgerichtspräsident Witte, Beisitzer die Herren Landgerichtsräte Kaulen, Kirsch und Liertz. Den Vorsitz des Handelsgerichts hat Herr Landgerichtsrat Loeb. Sitzungen Dienstags. 1. Strafkammer hat die Entscheidungen in Strafsachen über die Eröffnung des Hauptverfahrens in Sachen, welche der Strafkammer 2 überwiesen werden, über Beschwerden 2c. Auch die Entscheidungen, welche gemäß § 82 des Gerichtsverfassungsgesetzes außerhalb der Dauer der Sitzungsperioden des Schwurgerichts notwendig werden in bezug auf die beim Schwurgerichte anhängigen Sachen, auch besorgt der Vorsitzende dieser Kammer, so lange ein Vorsitzender des Schwurgerichts nicht ernannt ist, die diesem zugewiesenen laufenden Geschäfte. Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Schmitz II. Beisitzer die Herren Landgerichtsräte Oedekoven, Kaulen und Pauly. Sitzungstage Donnerstags. 2. Strafkammer hat die Hauptverhandlungen der dieser Strafkammer zugewiesenen Sachen, und die Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens vor den Schöffengerichten. Sitzungstage sind Dienstags, Donnerstags und Freitags. Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Loeb, Reusch, Daniels und Dr. Frank. Die 3. Strafkammer hat die Berufungen gegen Urteile der Schöffengerichte. Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Schmitz II, Beisitzer die Herren Landgerichtsräte Loeb, Oedekoven, Landrichter Esch und Dr. Springmühl. Sitzungstag Samstags.

Das Amtsgericht hat 12 Abteilungen, welchen folgende Herren Richter zugeteilt sind: 1. Abteilung Amtsrichter Dr. Vondey, 2. Abteilung Amtsrichter Lenzberg, 3. Abteilung Amtsrichter Bertram, 4 Abteilung Amtsgerichtsrat und Aufsicht führender Amtsrichter van Erkelenz, 5. Abteilung Amtsrichter Dr. Röchling, 6. Abteilung Amtsrichter Heidermanns, 7. Abteilung Amtsgerichtsrat Günther, 8. Abteilung Amtsgerichtsrat Löbbecke, 9. Abteilung Amtsrichter Lempertz, 10. Abteilung Amtsrichter Theissen, für die 11. Abteil. ist noch kein Richter bestimmt, 12. Abteilung Landgerichtsrat Oedekoven An dessen Stelle tritt am Landgerichte Herr Amtsrichter Dorn, dem bisher die 5. Abteilung zugeteilt war.

* Wie uns aus dem Sekretariate der Handelskammer mitgeteilt wird, ersucht der Präsident des Aufsichtsrats der öffentlichen Museen der Stadt Philadelphia die hiesigen Firmen, Muster ihrer Handelsprodukte nebst Preiskouranten und sonstigen Instruktionen dem Handelsmuseum in Philadelphia zur Verfügung zu stellen. Die Waren sollen den amerikanischen Konsumenten in dem genannten Museum in möglichst vorteilhafter Weise vorgeführt werden, ohne daß den beteiligten Firmen irgend welche Kosten für den Transport von der Sammelstelle aus und für die Aufstellung der Waren erwachsen. Die etwa einzusendenden Muster sind der deutschen Exportbank in Berlin, Lutherstraße 5, unter der Aufschrift „Commercial Museum of Philadelphia" zu übermitteln.

* (Aus dem Theater-Bureau.) Der Anfang der Vorstellung im Stadttheater am Sylvester-Abend ist in diesem Jahre wie in den verflossenen auf 6 Uhr angesetzt. Zur Aufführung gelangt Lauffs ausgelassener Schwank: „Ein toller Einfall".

Die Direktion des Stadttheaters hat eine Wiederholung der Humperdinkschen Oper „Hänsel und Gretel" am Nachmittag des 2. Januar angesetzt. Die Preise der Plätze sind dieselben, auch der Anfang der Vorstellung bleibt wie bei der letzten Nachmittags-Aufführung um 3½ Uhr bestehen. Der Verkauf der Billetts beginnt am Montag den 31. Dezember an der Tageskasse.

* Gestern abend fand im Saale der kath. Bürgergesellschaft „Constantia" eine Vorführung von künstlich beleuchteten, durchaus edlen Bildern aus dem religiösen, patriotischen und naturkundlichen Gebiete statt Die äußerst prachtvollen Vorführungen boten eine hochinteressante Wanderung durch die herrliche Gottesnatur am lieben deutschen Rhein, der viel besuchten Schweiz und dem hl. Lande. So gestalteten sich die Vorführungen zu einem ebenso nützlichen als auch angenehmen Bildungs-Moment. Von den Bildern besonders hervorzuheben wäre das Bild des hl. Vaters, der drei Kaiser und des Präses der Gesellschaft, Herrn Kaplan Unkel; diese wurden alle mit stürmischem Hochrufen entgegen genommen. Eine Musteraufführung genannt zu werden verdient ein Triumphzug des Kaisers Diokletian und der furchtbare Brand von Hamburg (1842). Den Schluß bildeten einige humoristische Vorführungen.

* Morgen abend feiert die Gesellschaft „Fidelitas" im Kaisersaale (Kasernenstraße) ihr zweites Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Tanzkränzchen. Die bekannten Leistungen der „Fidelitas" und die große Beliebtheit, der sich die Gesellschaft in Bürgerkreisen erfreut, sichern ihr für morgen ein volles Haus.

* (Karneval 1895.) Wie unsere Leser aus dem Inseratenteile der heutigen Nummer ersehen können, veröffentlicht jetzt auch der seit drei Jahren in bestem Andenken stehende Karnevals-Verein „Kaffeepöttche" sein Programm für die kommende Saison. Hiernach zu urteilen, wird die närrische Zeit von dem genannten Verein, der, nebenbei bemerkt, sich aus den tüchtigsten Bürgern und Geschäftsleuten unserer Stadt rekrutiert, auf das Beste ausgefüllt werden. Der Vorstand hat es sich zur Aufgabe gestellt, auch den weitesten Kreisen des Publikums den Besuch der Sitzungen zu ermöglichen, weil das „Kaffeepöttche" ein echt volkstümlicher Karnevals-Verein sein will. Aus diesem Grunde ist der Preis der Mitgliedskarte auch auf nur vier Mark festgesetzt worden, eine, in Antracht der langen Saison und der horrenden Kosten, welche derartige Veranstaltungen verursachen, anerkennenswerte Leistung. Der Besuch sämtlicher Festlichkeiten stellt sich somit für ein Mitglied nebst einer Dame pro Abend auf einen Kostenpunkt von nur 45 Pfg., was allerdings billig genannt werden kann. Unter bewährter Leitung wird auch in der kommenden Saison das Sitzungslokal wieder hübsch dekoriert werden. Außerdem ist für den musikalischen Teil die Kapelle der Husaren unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Herrn A. Lehmann engagiert worden. Nach allem diesem zu urteilen, dürfte es sich wohl lohnen, Mitglied vom „Kaffeepöttche" zu werden.

]:[Ein Schlosser aus M.-Gladbach, der zuletzt in Benrath arbeitete, mietete an der Thalstraße Logis, und stahl dort einem andern Arbeiter 20 Mark 90 Pfg., womit er verschwand.

]:[Mehrere Burschen, denen es an Beschäftigung mangelte, befaßten sich mit dem Abbruch eines alten Lagerschuppens auf dem Rheinwerft, wozu sie keinen Auftrag hatten. Als ihrer Mühe Lohn schleppten sie die Zinkrohre davon und verkauften sie. Sie wurden wegen Diebstahls zur Verantwortung gezogen.

]:[Die in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch vermittelst Einbruchs aus dem Kontor eines Kaufmanns an der Oststraße gestohlene Geldkassette hat man leer in einem Garten an der Ellerstraße wiedergefunden. Die in der Kassette enthalten gewesenen Papiere hingegen lagen auf der Bedürfnisanstalt am Hauptbahnhofe. Dem Einbrecher ist die Polizei auf der Spur.

]:[Eine Stundenfrau, welche in einem Hause an der Sternstraße zeitweise beschäftigt wurde, fand großen Gefallen an einer Jacke der Hausfrau, und sprach dieses wiederholt aus. Endlich war die Jacke verschwunden, und man glaubte sie am sichersten im Hause der Stundenfrau zu finden. Dort fand sie sich auch, schon umgearbeitet und passend gemacht. Das eitle Weib kommt jetzt wegen Diebstahls ins Gefängnis.

]:[Der Stellmacher W. an der Arminstraße wurde am Samstag wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

]:[Wir teilten mit, daß Schriftsetzer Otto K. aus Remscheidt in Düsseldorf ein Pferd lieh, davonritt, Leute betrog, das Pferd verkaufte und dann in seiner Vaterstadt verhaftet wurde. Derselbe scheint auch ohne Pferd gut fortkommen zu können, er ist dem Gefängnisse in Remscheid entlaufen.

]:[Tagelöhner Karl E. aus der Ellerstraße wurde verhaftet. Er ist verdächtig vor einiger Zeit den Einbruchsversuch bei einem Kaufmann an der Bismarckstraße gemacht zu haben, wo die Diebe durch das Geschrei des erwachten Dienstmädchens verscheucht wurden.

]:[Eine Frau aus der Düsselstraße erschwindelte vor 14 Tagen in einem Metzgerladen auf der Bergerstraße auf den Namen eines Wirtes an der Flingerstraße Wurstwaaren. Die Wurst scheint ihr ausgezeichnet gemundet zu haben, denn am Samstag versuchte sie ihr Glück noch einmal jedoch mit unerwartetem Erfolge, sie wurde nämlich wegen Betrug verhaftet.

]:[Der Sekretär E. des Rechtsanwalts Herrn Welter, 10 Monate in Stellung, hat seit dem 15. November zum Nachteile seines Prinzipals Geldbeträge unterschlagen. Bis jetzt ist eine unterschlagene Summe von 1200 Mark ermittelt.

]:[Die Anklage gegen Hemmerling ist jetzt auf einfachen Bankerott und Betrug festgestellt. Die Strafkammer I hat die Sache zur Verhandlung vor die Strafkammer II verwiesen.

*† **Geresheim**, 31. Dez. Am Montag den 7. Januar feiern die Eheleute Adolf Flachskamp und Katharina geborene Dietz, am Stock bei Erkrath, das seltene Fest der goldenen Hochzeit; dieselben erfreuen sich bis jetzt einer guten Gesundheit und Rüstigkeit.

M **Mettmann**, 29. Jan. Der Leichenschänder Sander, welcher bis jetzt hartnäckig leugnete, hat nun plötzlich seine frivole That unserem Herrn Bürgermeister eingestanden. Er gibt zu, sowohl in Oberhausen als auch hier sämmtliche in Frage stehenden Verbrechen begangen zu haben. Wenig Glauben findet seine Angabe, die Gräber ohne jeglich fremde Hülfe geöffnet zu haben, besonders da er mit hier unbekannten, verdächtig aussehenden Personen, verschiedentlich zur Zeit gesehen worden ist. Die von den unsrigen wesentlich abweichenden Berichte verschiedener Zeitungen entsprechen nicht dem wahren Sachverhalt. So ist S. nicht „unter starker Bedeckung nach Düsseldorf abgeführt worden", sondern weilt noch hier und wird bald nach Elberfeld transportiert werden.

* **Solingen**, 28. Dez. Vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf ist die Errichtung von Arbeitsnachweisestellen angeregt worden. Infolgedessen versammelten sich heute zu einer Besprechung Landrat Dönhoff, Gewerbe-Inspektor Trauthan, die Bürgermeister Haumann-Solingen, Gläßner-Höhscheid, Trommershausen-Ohligs, Heinrich-Wald und Kürten-Gräfrat und die Mitglieder des Gewerbegerichts. Nach gründlichem Austausch der Meinungen wurde die versuchsweise Einrichtung von Arbeitsnachweisestellen beschlossen und ein Ausschuß mit den erforderlichen weiteren Maßnahmen betraut. In Remscheid hat man die Einrichtung einer solchen Stelle abgelehnt, weil kein Bedürfnis dazu vorliege.

* **Duisburg**, 27. Dez. Eine prächtige Augenweide, schreibt die „Duisb. Volksztg." bot am ersten Weihnachtstage unser Hafen. Durchweg alle Fahrzeuge hatten Flaggenschmuck angelegt, womit die Schiffer bezeugen wollten, daß auch sie über die Ankunft des Christkindchens sich freuten. Manche Flaggen trugen Bildnisse oder Inschriften, welche einen tiefen religiösen Sinn der betr. Schiffer bekundeten. Nach altem Brauche waren auch einige Schiffsmasten und Fahnenstangen mit Tannenbäumchen geziert.

* **Emmerich**, 27. Dez. Ein eigentümlicher Unglücksfall hat sich am ersten Weihnachtstage auf dem Rheine zugetragen. Das Seil, womit ein Segelschiff an seinem Schleppdampfer befestigt war, hatte sich, so erzählt die „Niederrh Vztg." unter den Anker eines ziemlich dicht nebenan liegenden anderen Segelschiffes gehakt und als nun der Schleppdampfer anzog, bewegten sich die Schiffe gegen einanderhin, sodaß sie zusammenstoßen mußten. An der Seite des einen Schiffes lag noch ein Kahn, in welchem zwei Steuerbeamte, der Kahnführer mit einem jungen Manne saßen. Kaum merkten diese die Gefahr, daß ihr Nachen von den sich zu einanderhin bewegenden Schiffen zerdrückt werden könnte, da retteten sich drei Personen auf die Schiffe, und waren oben angekommen ganz verwundert, daß ihr Kahnführer noch ruhig in seinem Nachen saß, als wenn es für ihn keine Gefahr gebe. Der Anprall der Schiffe wurde im letzten Augenblick noch glücklich abgewendet und nur der Kahn etwas auf die Seite gedrückt, so daß er ein wenig Wasser schöpfte. Als man nun auch den Kahnführer an den Armen auf das Schiff zog, gab der Mann im selben Augenblick seinen Geist auf. Nach ärztlichem Urteil hatte, wahrscheinlich infolge des plötzlichen Schreckens, ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Köln**, 29. Dez. Gestern mittag fiel ein zwölfjähriger Knabe auf der Bonnerstraße von einem Reinigungskarren, auf welchen er geklettert war und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

* **Dortmund**, 28. Dez. Die sozialdemokratische Agitatorin Johanna Löwenherz aus Neuwied, bereist zur Zeit Westfalen, namentlich das Kohlenrevier, um in Frauenversammlungen sozialdemokratische Vorträge zu halten. In vielen Orten ist dies auch geschehen. Die hiesige Polizei hat die Versammlungen, in denen Fräulein Treuherz sprechen wollte, auf Grund des Vereinsgesetzes verboten.

* **Wattenscheid**, 28. Dez. Ein hiesiger Gerichtsvollzieher sollte eine Witwe wegen einer Kostenrechnung von 9,50 M. pfänden. Statt sich in die Wohnung derselben zu begeben, füllte er ein Pfändungs-Protokoll in seinem Bureau aus und erklärte die Frau als unpfändbar, da dieselbe mit ihren fünf Kindern die noch vorhandenen Sachen notwendig habe. Nun besaß die Frau aber noch 100 Mark baares Geld und hatte statt fünf nur ein Kind. Vor Gericht erklärte sie unter Eid, daß sie weder Kostenrechnung noch einen Gerichtsvollzieher in ihrer Wohnung gesehen habe. Ferner hatte die Firma Wolff u. Comp. in Heilbronn beauftragt, von eine Schuhwaarenhändler eine Forderung einzutreiben. Auch hier begab er sich nicht in die Wohnung des Schuldners, sondern er schrieb in seinem Bureau einige Sachen als gepfändet auf und ließ sich gelegentlich das Pfändungs-Protokoll von der Ehefrau des Schuldners unterschreiben. Bei der Konkurs-Erklärung wurde die Pfändung als nicht stattgefunden erklärt. Der mitleidige Gerichtsvollzieher erhielt laut dem „A. E.", drei Monate Gefängnis.

* **Leutesdorf**, 28. Dez. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein schrecklicher Unglücksfall. Der Briefträger N. Maas, welcher mit Aufladen der Packete beschäftigt war, wurde von der Lokomotive eines einlaufenden Güterzuges erfaßt und sofort getötet. Der Kopf, ein Arm und ein Bein waren vom Rumpfe getrennt, und dieser selbst war von der Lokomotive noch 15 Meter ungefähr mitgeschleppt worden, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte.

* **Coblenz**, 27. Dez. Dem aus dem Staatsdienste scheidenden Rheinstrombaudirektor Geheimrat Berring überreichte heute eine aus den Herren Keßler (Mannheim) Steger (Mainz), Leroy (Köln), Schwarz (Ruhrort), Später (Coblenz), Dr. Beumer (Düsseldorf) bestehende Abordnung im Namen des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrts-Interessen und der nichtständigen Mitglieder des Rheinschiffahrts-Ausschusses eine künstlerisch vollendete Adresse.

* **Mainz**, 28. Dez. Gestern Nachmittag hat sich in einem Hause der Langgasse ein außerordentlicher Fall ereignet. Eine Frau, die mit ihrem Manne in Streit geriet, warf den Mann aus einem offen stehenden Fenster des ersten Stockes hinaus. Der Mann, der eine Hirnerschütterung und einen Beinbruch davontrug, wurde in das Hospital verbracht.

— Nachdem das Neuthor gefallen ist, hat nunmehr die Bürgermeisterei bei der Militärbehörde noch den Antrag gestellt, das Gauthor zu beseitigen. Der Antrag soll Aussicht auf Erfolg haben.

* **Mainz**, 27. Dez. Der Maschinenführer des während der Feiertage hier vor Anker gelegenen holländischen Dampfers Emma erlitt gestern Nachmittag einen grauenvollen Tod. Derselbe wurde nämlich von der Kolbenstange der Maschine erfaßt und ihm die Hirnschale zerschmettert, so daß der Tod sofort eintrat.

Aus Kunst und Leben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 30. Dezember. Ein großer Zug geht durch unsere Bühnenleitung. In der letzten Operavorstellung des Jahres wurde vielseitigem Wunsche entsprechend mit der Vorführung der Meistersinger noch einmal der bedeutungsvollen Hans Sachs-Feier gedacht und als erste Aufführung im neuen Jahre ist „Die hl. Elisabeth" auf das Repertoir gesetzt. Da sind ganz besondere Anstrengungen erforderlich, Anforderungen an die Mitglieder, Aufwendungen seitens der Direktion. Die Meistersinger-Vorstellung wird die letzte des großen Werkes in der Saison sein, und da gebührt den Beteiligten noch einmal nach den ungemein lebhaften Beifallsbezeugungen des Hauses auch an dieser Stelle für ihre Hingabe alle Anerkennung. Obenan Herrn Kapellmeister Göllrich, der die gewaltige Partitur sich in seltener Weise zu eigen gemacht und das in den schwierigsten Fällen glänzend dokumentierte, wodurch er auch das unbedingte Vertrauen der Solisten und des Orchesters, sowie des Chores sich von neuem erworben hat. Prächtiger wohl noch nach der besonders in Betracht kommenden sympathischen Seite wie in den vorhergegangenen Vorstellungen war der Hans Sachs des Herrn Schütz. Die mehr aufgewendete Kraft stand ihm bis zum Schlusse in gleicher Schönheit zu Gebote. Dasselbe gilt von Walther v. Stolzing in der Verörperung durch Herrn Moers und nach Seiten des Liebreizes von dem Evchen von Frl Klein. Die Würde der Meistersinger repräsentierte gesanglich und darstellerisch ganz vorzüglich Herr Fenten als Pogner. In den Partien von Beckmesser und David machten sich die Herren Reinecke und Schmidt, wie früher hervorgehoben, sehr verdient. Der große Fleiß, der allerseits der Sache entgegengebracht wurde, kann gar nicht genug gewürdigt werden. — In dem Lisztschen, dem Könige Ludwig II. von Bayern gewidmete Oratorium „der Legende von der heiligen Elisabeth", Dichtung von O. Roquette, ist die Regie, das ist in unermüdlichem Eifer Herr Oberregisseur Fiedler, bestrebt gewesen, in großartiger Szenerie mindestens das zu erreichen, was in Weimar unter Liszt selbst, in Wien, Köln, Aachen, überhaupt dort, wo die Verehrung eine besonders pietätvolle ist, erzielt wurde, wenn nicht Düsseldorfs hohen Kunstansprüchen entsprechend zu überbieten. Der Stoff ist völlig bekannt, bei früheren, den gleichen Zweck verfolgenden Vorstellungen in der Tonhalle hat man sich mit ihm durchaus vertraut gemacht. Es darf also wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß jetzt in dem ungleich größeren, imponierenden Rahmen, mit der Lisztschen Musik die sieben großen Szenen mit ihren 28 Unterabteilungen und zwar „Ankunft der Elisabeth auf Wartburg", „Landgraf Ludwig" — dabei das Rosenwunder —, „die Kreuzritter", „Landgräfin Sophie", „Elisabeth", „Feierliche Bestattung der Elisabeth", dem lebhaftesten Interesse in Stadt und Land begegnen werden.

Vermischtes.

* **Karlsruhe**, 27. Dez. Im benachbarten Durlach hat sich am ersten Weihnachtstag eine entsetzliche Mordthat zugetragen. Der 32 Jahre alte Korbmacher Peter Beck hat um 11 Uhr nachts seine vier Kinder im Alter von 7, 5, 3 und 1 Jahre mit einem Revolver getödtet und sich dann selber erschossen. Die drei ältesten Kinder waren sofort tot, das Jüngste ist gestern im Spital gestorben. Die Frau, die der Mörder in ein Nebenzimmer eingesperrt hatte, entwich durch das Fenster. Der Mörder, der mit der Frau in stetem Unfrieden lebte, war ein jähzorniger Mann. Er hatte am Weihnachtsfest seiner Frau befohlen, bei ihrer Mutter in Karlsruhe Geld zu holen, angeblich das noch ausstehende Heiratsgut, mit der Drohung, wenn sie ohne Geld käme, würde er die gesamte Familie und sich selbst tödten. Die Frau kehrte unverrichteter Sache von Karlsruhe zurück, worauf in der Nacht die That verübt wurde. Beck war früher Schutzmann in Mannheim.

* **München**, 28. Dez. Vor dem Schöffengericht begann heute der aus Anlaß der Fuchsmühler Vorgänge gegen 6 hiesige Redakteure eingeleitete Prozeß. Die Angeklagten erhoben den Zuständigkeitseinwand und verlangten Verweisung vor das Schwurgericht. Das Schöffengericht verwarf den Einwand der Angeklagten. Diese erklärten sich verantwortlich für die inkriminierten Artikel. Den Antrag des Amtsanwalts, hinsichtlich der Fuchsmühler Vorgänge selbst keinerlei Zeugenverhör vorzunehmen, sondern nur die Frage, ob Unfug vorliege, festzustellen, lehnte das Gericht ab. Der erste Zeuge, Premierlieutenant Mayer-Amberg, der die nach Fuchsmühl gesandte Infanterie-Abteilung geführt hatte, bekundete, daß die auserlesene Mannschaft aufs strengste vorher wiederholt instruiert worden sei, den Gebrauch der Waffe thunlichst zu vermeiden; die Fuchsmühler hätten zweifellos Widerstand verabredet; acht derselben seien Reservisten gewesen; diese hätten Militärmützen getragen und die übrigen Beteiligten aufgereizt. 25 Soldaten hätten aktiven Widerstand gefunden. Die Zeitungsberichte seien größtenteils unzutreffend.

Das Urteil wurde schon heute abend gefällt. Es wurden verurteilt: Franta zu 50 M., Schmidt zu 40 M, Schwab zu 15 M., Scheiber zu 20 M., Rost zu 30 M., Morgenstern zu 12 M. Geldstrafe. In der Begründung heißt es, daß Gericht habe keine Veranlassung gehabt, auf die Fuchsmühler Angelegenheit näher einzugehen; außerdem sei der Thatbestand des groben Unfugs infolge der gänzlich unwahren, er-

ichteten und entstellten Angaben und Schilderungen in den unter Anklage gestellten Artikeln vollständig erschöpft. Die Loyalität des Einschreitens des Militärs sei durch das Zeugnis des Premierlieutenants Mayer nachgewiesen.

* Tunis, 27. Dez. In Susa ist im Alter vonn 84 Jahren die fromme Schwester Josephine Daffis vom Orden der Soeurs de Saint-Joseph de l' Apparition gestorben. Sie war die Verkörperung aller christlichen Tugenden; in selbstlosester Weise und allen Gefahren trotzend widmete sie sich den Kranken und Armen. Sie besaß das Ritterkreuz der Ehrenlegion und das Kommandeurhalsband des tunesischen Ordens Nicham Iftikar. Die Militärmusik schritt bei dem Leichenbegängnis dem Sarge voran, eine Abteilung Soldaten umgab den Sarg, ein Oberst und der Vorsitzende der Stadtgemeinde hielten am Grabe Gedächtnisreden. Eine allen Bekenntnissen angehörige Menge drängte sich, ihr die letzten Ehren zu erweisen, und als während der Beerdigung ein langersehnter Regen fiel, verfehlten die Araber nicht, der Verstorbenen dieser Gunst des Himmels zuzuschreiben.

* Graf Caprivi weil seit vier Wochen am Genfer See. Wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, sandte ihm bei seiner Ankunft in Montreux ein Mädchenpensionat, in dem mehrere junge Deutsche erzogen werden, zur Begrüßung einen großen Blumenstrauß und schon am nächsten Tage sprach Graf Caprivi den Spenderinnen persönlich seinen Dank aus. Im Hotel entstand alsbald unter den Damen ein Wettstreit um die beiden Plätze an der Mittagstafel neben dem „Reichskanzler in Civil". Siegerinnen waren eine Geheimrätin und ein frisches junges Mädchen. Der also umstrittene Reichskanzler a. D. nimmt regelmäßig an den gemeinsamen Mahlzeiten Teil und ist namentlich nach Tische, wenn ihn Damen und Herrn umgeben, oft sehr heiter und gesprächig. Er erzählt dann allerhand kleine Geschichten aus dem Hofleben, allerdings keine politischen, und amüsirt dadurch besonders seine weibliche Zuhörer. Einmal schilderte er mit großem Humor und lebhafter Pantomimik die Schwierigkeit der Damen, bei Hoffesten mit ihren, von dem Ceremoniell vorgeschriebenen Courschleppen um eine gewisse gefährliche Ecke des Weißen Saales herumzuschwenken, ohne das Gleichgewicht zu verlieren, was mancher Schönen, trotz langer vorherigen Uebung zu Hause, nur selten vollkommen regelrecht gelingen wolle. Als die Hotelgesellschaft den Grafen bat, noch mehr zu erzählen, meinte er lächelnd: „Nein, nein, meine Herrschaften, ich muß haushälterisch zu Werke gehen. Bedenken Sie doch, daß ich den ganzen Winter hier verbringen will und mit meinem Vorrat von kleinen Geschichten auskommen muß, bei Ihrer großen Wißbegierde . . ." Der frühere Adjutant des Reichskanzlers, Major von Ebmeyer, war auf acht Tage zum Besuch in Montreux und während dieser Zeit fast stets der Begleiter des Grafen. Eines Tages erschien Graf Caprivi im Cursaal, wo Nachmittags die Concerte stattfinden, und besuchte den kleinen Raum, in dem „petits chevaux", das „Pferdewettrennspiel" geübt wird. Der Direktor reichte dem Grafen die Nummern, dieser nahm einige zu je einem Franc, — gewann, strich das Geld ein und verliß das Lokal, vergnügt wie ein Weiser lächelnd.

* Am russischen Hofe ist man noch immer damit wenig zufrieden, daß die Kaiserin die französische Sprache nicht vollständig beherrsche und deshalb mit dem Kaiser immer deutsch oder englisch spreche. Andererseits ist man ganz erstaunt, daß die Kaiserin bereits im Stande sei, sich im Russischen recht geläufig auszudrücken. Fräulein Schneider, eine in Rußland geborene und erzogene Dame, welche seinerzeit auch der älteren Schwester der Kaiserin, der Großfürstin Elisabeth Feodorowna, russische Stunden gab, erteilt noch immer der Kaiserin Unterricht in russischer Sprache und ist auf ihre kaiserliche Schülerin sehr stolz. Die Kaiserin ist bekanntlich eine Pianistin von Rang; sie spielt noch immer mehrere Stunden täglich und es ist mir bekannt, daß sie gerade jetzt eine junge Dame, den höchsten Gesellschaftskreisen angehörend, sucht, welche im Besitz einer ausgesuchten musikalischen Bildung wäre und die sie in ihrer nächsten Nähe sehen möchte; bis jetzt hat man aber die gesuchte Dame noch nicht gefunden, obgleich es selbstverständlich an jungen aristokratischen Damen keinen Mangel gebe, welche das Piano mit mehr oder weniger technischer Fertigkeit zu behandeln verstehen. Noch ein anderes Mitglied der kaiserlichen Familie macht sich als ausübende musikalische Künstlerin bemerkbar; es ist dies die zwölfjährige Großfürstin Olga, die jüngste Schwester des Kaisers; schon seit fünf Jahren spielt sie Violine und macht schnelle Fortschritte. Ihr Lehrer ist bis jetzt der erste Solist des besonderen, hundert Mann starken Hoforchesters, welches dem kaiserlichen Hofministerium jährlich verschiedene Hunderttausende kostet. — Ueber den Gesundheitszustand des brustkranken Großfürsten-Thronfolgers gehen dem Kaiser täglich telegraphische Berichte zu. Herr Professor Popow, der bei dem Großfürsten in Abas-Tuman im Kaukasus weilt, spricht sich nun wieder recht hoffnungsvoll aus. Er glaubt, es werde durch passende, rationelle Pflege möglich sein, den Großfürsten noch Jahre lang am Leben zu erhalten. Professor Popow spricht sich ganz entschieden gegen einen Aufenthalt des kranken Großfürsten in Kairo oder anderswo im Süden aus. — Im Winterpalaste der künftigen Residenz des Kaiserpaares wird rüstig gearbeitet, um so schnell wie nur möglich alles in Ordnung zu bringen; die Arbeiten werden im Laufe des kommenden Jahres, frühestens gegen Herbst beendigt werden können.

* Die Amerikaner sind uns bekanntlich im Erfindungswesen „über". Da ist es denn auch nicht zu verwundern, daß sie, wie, Scienk. Amer.' vom 1. Dez. berichtet, auf die Idee verfielen, ein „Eiffelturm-Zweirad" zu bauen. Die Maschine ist ganz nach Weise der gewöhnlichen eingerichtet, aber der Reiter sitzt ungefähr in einer Höhe von zehn Fuß über den Boden. Natürlich vermag er nun über die Köpfe des gesammten Publikums, über die Gaslaternen hinweg ganz ungenirt in die Hochparterres der feinsten Häuser zu schauen, und nur wie kleine Möpse umkrabbeln ihn seine neidvollen Kollegen vom Sicherheitsrade. Mit Eleganz wendet er an den Straßenecken Newyorks, im Vorbeisausen einer Dame auf dem Balkon galant ein Maiblumensträußchen auf das Geländer legend. Nur wenn er auf- oder absteigen soll verläßt ihn das Gefühl der Vogelhaftigkeit und wird er zum Erdenwurm. In ersteren Falle muß liebreiche Hand das Vehikel steif halten. damit er, wie ein Weberknecht hinauf balanzire; im letzteren mag er seitlich an eine Gefängnismauer lehnen und sich vorsichtig herunterräkeln. In jedem Falle wird ihn eine gewaltige Kinderschaar als einen der ersten Männer unserer Zeit mit offenem Munde bestaunen und glücklich preisen.

* Bedenkliche Auskunft. Hausfrau (zu einem Gaste, der von einer Tropenreise heimgekehrt ist): „Sagen Sie, Herr Baron, gibt es in Australien auch Kameele?" Baron: „Bedauere, meine Gnädige; ich war nicht dort!"

Briefkasten der Redaktion.

W. H., alter Abonnent: I. Ja, Sie sind verpflichtet. II. Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet.

St. P.: Eine Milliarde beträgt tausend Millionen.

F. W.: Sie haben Ihre Wette verloren. „Strohwein" ist eine richtige Bezeichnung; er bedeutet Wein aus Trauben, die eine Zeitlang auf Stroh gelagert und deshalb an Wasser gehalt verloren haben. Der Wein gilt als besonders feurig. Wenn wir nicht irren, wird er im Elsaß besonders häufig aus Trauben gekeltert, die bis Januar gelegen haben.

Neuß, 31. Dez. (Telegr.) Weizen, neuer kleiner, Winter 12,90, Weizen neuer engl. Aussaat 11,90, 2. Qual. 11,10. Roggen, 1. Qual. 10,80, 2. Qual. 9,80. Alter Hafer 14,05 Neuer Hafer 11,00, dito 2. Qual. 10,50, Buchweizen per 100 Ko. 1. Qual. 14,00, 2. Qual. 13,00. Raps 1. Qual. 19,75, 2. Qual. 18,75. Aveel (Rübsen) 00,00 Kartoffeln, 6,00 per 100 Ko. Heu 28,—, Roggenstroh 16,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 46,00, Rüböl faßweise 47,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 86,00, Kleien per 50 Kilo. 4,00

Düsseldorf, 31. Dez. Rheinst. 2,15 — 0,09. Wind N.
Therm. + 1. Barom. 27—3.

Mannh., 30. Dez.	2,46 + 0,01	Coblenz, 30. Dez.	2,12 — 0,08
Mainz, 30. Dez.	0,72 — 0,08	Trier, 30. Dez.	1,12 + 0,02
Bingen, 30. Dez.	1,39 — 0,04	Köln, 30. Dez.	2,20 — 0,13
Caub, 30. Dez.	1,59 — 0,06	Ruhrort, 30. Dez.	1,94 — 0,12

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag um 5¾ Uhr starb unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Robert Bahn,

Henriette geb. **Feldpausch,**
nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 42 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, Beyenburg und Barmen, den 30. Dezember 1894.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Januar 1895, nachmittags 2 Uhr, vom Marienhospital aus statt. Eine stille hl. Messe wird am selben Tage, morgens 7¼ Uhr, in der Marien-Hospitalkirche gelesen, wozu Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen ist, hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Verding.

Die Lieferung und Anbringung von **34 Thüren aus Eichenholz, vornehmlich in Kunsttischler- und Kunstschlosser-Arbeit,** zum Neubau der St. Martinskirche in Düsseldorf-Bilk ist zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen liegen bei Herrn Baumeister **Sültenfuß** in Düsseldorf, Sternstraße 25 in der Zeit **vom 7. bis inkl. den 19. Januar 1895,** ausschließlich des Sonntags täglich **vormittags von 10 - 12 Uhr** zur Einsicht aus. Die Bedingungen und der Angebotschein mit Verdingungs-Anschlag können auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 26. Januar 1895** an den Unterzeichneten einzureichen.

Düsseldorf-Bilk, den 27. Dezember 1894.

Der Vorsitzende
des Kirchenvorstandes der St. Martins-Pfarrgemeinde in Düsseldorf-Bilk
Pfarrer **Bechem.** 579

Kath. Lehrlings-Verein.

Sonntag, den 6. Januar 1895, abends 5 Uhr:
im Saale des Kath. Gesellen-Vereins
Aufführung des Weihnachtsspieles
„Die heiligen Drei Könige"
von Friedrich Ebersweiler S. J.
Karten hierzu à 20 Pfennig sind beim Hausmeister Bilkerstraße 40 zu haben. Die Mitglieder erhalten ihre Zutrittskarten à 10 Pfennig Dienstag den 1. oder Sonntag den 6. Januar, jedesmal morgens von 11 bis 12 Uhr.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Königl. Regierung den Rendanten der Königl. Steuerkasse 2 hierselbst, Königlichen Rentmeister Herrn Froesick vom 1. Januar 1895 ab an die Königliche Steuerkasse in Duisburg versetzt und bis auf weiteres den Regierungs-Civil-Supernumerar Herrn Froesick II mit der Verwaltung der bezeichneten hiesigen Königlichen Steuerkasse beauftragt hat.

Düsseldorf, den 23. Dez. 1894.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Beckers.**

Ein erfahrener 604
Stellmachergehülfe
gesucht. **Jos. Schick,**
Düsseldorf-Mörsenbroich.

Knecht
der pflügen kann, gesucht.
602 Volmerswerth 8.

Ein leistungsfähiges
Geschäft
sucht sich bei einer Baugesellschaft zu beteiligen. Fabrikate sind. Kanalbau, Installation, Klempnerei, Schlosserei, Schmiederei, Telegraphen Anlage. Gefl. Off. richte man unt. S. W. 963 a. d. Exp. d. Bl. 303

Knechte, Milchkutscher, Schweiz. u. Mädch. stets z. verm. Ww. **Becker,** Neustraße 44. 50, ohne Telephon.

Liebe Freunde!

Noch einmal klopft das Christkindlein in Apolda bei mildthätigen Herzen an. Wohl hat es nunmehr eine würdige Wohnung, doch wie kahl und wie leer sieht es noch darin aus. Es fehlt noch das Notwendigste, Altar, Glocken 2c. Dazu eine drückende Schuldenlast. Deshalb liebe Leserin, lieber Leser, übe noch einmal Barmherzigkeit am großen Feste der Liebe und Erbarmung Gottes.

Dr. A. Fischer, Missionar, Apolda in Thüringen.

Herz Jesu-Bitte!

Lieber Leser! Noch immer ist ein ehemaliger Tanzsaal die Wohnstätte des hh. Herzens Jesu, da der Magistrat die nachgesuchte unentgeltliche Hergabe des Bauplatzes abgelehnt hat. Willst Du uns nicht helfen, daß dem hh. Herzen recht bald eine würdigere Wohnung geschaffen werden kann? Das Herz Jesu, das Herz der Güte und Barmherzigkeit, bittet Dich darum; es lohnt's Dir auch, jedem ersten Freitag im Monat will ich für Dich und Deine Anliegen das hl. Meßopfer darbringen.

Alesch, Pfarrer v. HerzJesu,
Berlin N., Fehrbellinerstr. 99.

Verein für Handlungs-Commis v. **1858**
Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.
Hauptzweck **Kostenfreie Stellen-Vermittelung: 4119** Stellen in 1893 besetzt; **Pensions-Kasse** mit Invaliden-, Witwen-, Alters- und Waisen Versorgung; **Kranken- und Begräbnis-Kasse,** eingeschriebene Hülfs-Kasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.
Ueber 46 000 Vereinsangehörige.
Die **Mitgliedskarten für 1895** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur Einlösung bereit. **Eintritt täglich.** Vereinsbeitrag jährlich 6 Mark. Geschäftsstelle für Düsseldorf Fürstenwallstraße 111 bei Herrn **Joh. Ad. Senf.**

Kaiser-Cognac, mild und vorzüglich von Geschmack, per Literflasche 2 M., empfiehlt **C. Königs,** Bismarckstraße 38.

Heinr. Krausen,
Kohlen, Koaks, Briketts und Brennholz,
empfiehlt zur gefl. Abnahme die Produkte der Zechen:
Herkules, Steingatt, Dahlhauser Tiefbau, Julius Philipp, Eintracht Tiefbau und Hasenwinkel, Langenbrahm und Wiesche.
38 Duisburgerstraße 38.
Fernsprecher Nr. 1078. [674] **Fernsprecher Nr. 1078.**

Juwelen, Gold- u. Silberwaren.
Heinr. Zeck,
18 Grabenstr. Grabenstr. **18.**
Anfertigung nach Muster oder Zeichnung.
Reparaturen. **Umänderungen.**
Ankauf und Umtausch alten Juwelen, Gold
768 **und Silber zum höchsten Wert.**

Holbutko behauptet infolge ihrer anerkannten Vorzüge
1) **Absolute Reinheit an Geschmack u. Geruch,**
2) **Absolute Garantie für Appetitlichkeit,**
3) **Denkbar grösste Haltbarkeit u. Sauberkeit,**
4) **Gleichmässige Lieferung das ganze Jahr,**
5) **Grösste Verwendbark. f. alle Küchenzwecke,**
6) **Grösste Billigk. im Vergleich zu Naturbutter, dauernd den 1. Rui auf d. Kunstbutter-Markte.**
Nur echt u. unverfälscht zu haben in unserer **Centralverkaufsstelle, 26 Bolkerstr. 26, Filialen Klosterstr. 138, Kölnerstr. 226, Nordstr. 25** und **Friedrichstr. 90,** Ecke Kirchfeldstrasse.
Holländische Butter-Compagnie Picard & Co. 783



Für Pferdezüchter.

In kommender Saison decken meine Hengste:
a. **Ludwig II., goldbraun, Stern, 4jährig, Ardenner, Rh. Pf. St. B. Nr. 15 . . . . zu 40 M.**
b. **Brabant, Rotschimmel, 3jährig, v. Roland v. Brabantio a. d. Basis Nr. 203 (bis Juni) . . zu 30 M.**
c. **Y Trotter, braun, r. H. f. weiß, 3jährig, von Trotter a. e. rhein. Stute . . . zu 30 M.**
Zuchtstuten und Erstlingsstuten, welche in dieser Saison nicht aufnehmen, werden 1896 für die Hälfte gedeckt.
Mankartzhof und Neuß, den 31. Dezember 1894.
W. Johnen.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.
Gestorbene.
Den 27. Dez. Joh. Gerino, 1 M. 15 T., Nordstr. Den 28. Paul Caumanns, 2 J. 10 M., Blücherstr. Den 27. Hrch. Mühlig, 2 M., Kölnerstr. Den 24. Petron Wienen, geb. Peters, o. G., 88 J. Wwe., Blücherstr. Den 27. Gertr. Schulpen, 8 J., Kölnerstr. Anna Wynen, 6 M., Düsselthalerstr. Helene Flück, o. G., 70 J., L., Neußerstr. Den 26. Franz Bott, 5 M., Erkratherstr. Den 27. Anna Bültmann. 5 J., Oberstr. Den 28. Hugo Zutterlei, 14 T., Ackerstr. Charl. Kastenholz, 9 M., Himmelgeisterstr. Anna Kümper, 6 M., Himmelgeisterstr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Wechsel-Formulare sind vorrätig und zu haben in der Expedition dieses Blattes.
Bastionsstraße 14.



Karnevals-Verein „Kaffeepöttche".
Motto:
„He göft et keene Muckefuck".
Feldzugsplan d. Saison 1895.
Sonntag, den 6. Jan. 1895
(Dreikönige):
Grosser Gesellschafts-Ball
verbunden mit **Bohnenfest.**
Freitag, 11. Januar: 1. große Eröffnungs Gala Damensitzung.
Freitag, 18. Januar: 2. große Damensitzung.
Freitag, 25. Januar: 3. große Damensitzung.
Samstag, den 2. Feb.: (Lichtmeß) 4. extra große Damensitzung.
Freitag, den 8. Feb.: 5. große Damensitzung.
Freitag, den 15. Feb.: 6. große Damensitzung.
Sonntag, den 17. Feb.: Gesellschafts-Maskenball.
Freitag, den 22. Feb.: Letzte große Damensitzung, verbunden mit Ordensfest.
Sämtliche Festlichkeiten finden in dem aufs prachtvollste dekorierten Prunksaale des kath. Vereinshauses statt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des zweiten Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11. unter persönlicher Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn A. Lehmann.
Der Elfer Rat.
Mitgliedskarten **à vier Mark** (eine Dame frei) sind zu haben:
H. Dierdorf, Café, Grafenbergerst. | **A. Bongartz,** Restaur., Bolkerstr. 2.
C. Wicke, Café, Mittelstr. | **H. Busch,** Restaurant, Karlsplatz.
H. Winzen, Café, Markt. | **W. Sporrenberg,** Rest., Karlsstr.
H. Kahlen, Cigarrenhdl. Bolkerstr. | **W. Kornweibel.** Rest., Breitestr.
Cl. Buschhausen, Cigarrenhdl., Marktstr. | **G. Simons,** Restaur., Bilkerstr.
J. Leuther, Cigarrenh. Neubrückst. | **O. Hosterbach,** Rest., Schadowstr.
Königshoven, „ Kasernenstr. | **F. Dührkopp,** Rest., Wehrhahn.
Leßmann, Friseur, Alleestr. | **G. Seidel,** Restaur., Wehrhahn.
Jos. Zeck, Friseur, Capuzinergasse. | **H. Glasmacher,** Rest. Bismarckstr.
J. Henne, Photogr., Elberfelderstr. | **Dehner,** Restaurant, Alleestr.
Max Bark, Juwelier, Flingerstr. | **Fr. Schaber,** Restaur., Bolkerstr.
J. Schrimpf, Eiergesch., Burgplatz. | **W. Müller,** Rest., Hunsrückenstr.
Jos. Schmalbach, Bandelstr. | **E. Grenlich,** Restaur., Brettestr.
Karl Thiele, Uhrm., Fürstenwall. | **G. Pooshoff,** Rest., Fürstenwall.

Concordia,
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Da unser General-Vertreter Herr Fritz Knipschaar in Düsseldorf mit dem 1. Januar 1895 seinen Wohnsitz in Köln nimmt und aus diesem Grunde die Vertretung unserer General-Agentur niederlegt, haben wir dieselbe unserem langjährigen Inspektor Herrn **C. A. Kolb** aus Köln übertragen. Derselbe nimmt Wohnung in **Düsseldorf, Karlsstraße 28.**
Köln, den 31. Dezember 1894.
Die Direktion.
Auf vorstehende Bekanntmachung höflichst Bezug nehmend halte ich mich zur Aufnahme von **Lebens** und **Renten**-Versicherungen angelegentlichst empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gerne bereit.
Düsseldorf, den 31. Dezember 1894.
C. A. Kolb,
626 Karlsstraße 28.

B. Simons & Cie., **Königs-Allee 17.**
Düsseldorf, den 29. Dezember 1894.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,90	Paris	81,10
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,90	Brüssel, Antwerpen	81,10
London u. engl. Noten	20,36½	London	20,41
Amsterdam u. holl. Noten	168,40	Amsterdam	168,85
Italien, Mailand	75,85	New-York	4,19
Italien, grosse Bankplätze	75,50	Wir erlassen, soweit, Vorrat, 3 ₂⁰/₀ Konsols à 104,70, 3⁰ ₀ Konsols à 96,—, zahl. dageg. für 3½⁰/₀ 104,25, für 3⁰/₀ 95,55. Alles spesenfrei.	
Schweiz	80,85		
Napoleons	16,18		
Sovereigns	20,30		

3½⁰/₀ Preuss. Centr. Bodenkredit-Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Ein junger Mann, katholisch, sucht Stelle als **angehender Volontär** bei einem tüchtigen Uhrmacher. Gefl. Offerten erbittet **H. Rüping,** Dorsten in Westf.

Für ein junges **kath. Mädchen wird Stelle gesucht zur Stütze der Hausfrau** bei Familienanschluß. Off. u. **C. F. 2500 an W. Thienes, Barmen.** 624

Für eine ländliche Haushaltung wird zum 1. Mai k. J. oder auch früher eine in Haus-, Viehstall- und Gartenarbeiten gründlich erfahrene katholische
Haushälterin,
etwa 40 bis 50 Jahre alt, gegen guten Lohn gesucht. Selbständige Stellung und gute Behandlung zugesichert. Gefl. Off. u. A. H. 976 an die Exped. d. Bl. 506

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
670 **Rheinstrasse 8.**

Schönes vierfenstriges zweistöckiges
Privathaus
12 Räume u. 3 Mansarden, Gärtchen mit Veranda, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
164 Marschallstraße 1.



Eine schönefrischmelkige
Kuh
zu verkaufen bei 685
Gottfried Beier, Niederkassel.

Für Lieferanten der hiesigen Garnison-Verwaltung
halten wir **vorschriftsmäßige**
Rechnungs-Formulare
auf Lager.
Expedition des Düsseldorfer Volksblattes,
14 Bastionsstraße 14.

25 M. Belohnung
dem Wiederbringer von
142 Mark.
Verloren auf dem Weg vom Lämmchen zum Elefanten u. zurück, über Kasernenstr., Friedrichstr., Luisenstr. Abzugeben Luisenstr. 37, 2. Et.

Bauplätzen
an der Grafenberger Chaussee billig zu verkaufen. Näheres **Restauration zur Post 338.**

Gebrauchte Möbel werden reell zu den höchsten Preisen angekauft.
279 **Herzogstr. 63, Unterh.**

Ankauf
gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei
Wallstr. **Jakob Bier,** Wallstr.
18 u. 28. 18 u. 28.
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bej.

Kostüme 595
werden elegant angefertigt von **6** M. an, einfache Kleider von **2** M. an Frau **Kaal,** Steinstr. 19.

Heinr. Brauer,
Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.



Regelmäßige Dampferfahrten
zwischen **Düsseldorf-Heerdt Neuss und zurück,** sowie
Düsseldorf, Hamm Grimlinghausen Uedesheim (Himmelgeist), Stürzelberg, Benrath (Urdenbach), Zons, Baumberg, Monheim.
Fahrplan v. 18. Okt. 1894 ab.
Düsseldorf-Heerdt-Neuss:
Ab Düsseldorf: 8.-, 10.10, 12.45, 3.-, 5.10, 7.30.
Ab Heerdt: 8.15, 10.25, 1.—, 3.15, 5.15, 7.45.
Ab Neuss: 6.30, 9.10, 11.20, 1.55, 4.10, 6.20.
Ab Heerdt: 6.55, 9.35, 11.45, 1.20, 4.35, 6.45
Sonntags fällt die erste Tour nach und von Neuss-Heerdt aus.
Abfahrten in der Richtung nach Worringen.

von	Düsseldorf	†11¹⁵ 5³⁰
„	Heerdt	†11³⁰ 5⁴⁵
„	Hamm	†11⁴⁵ 6—
„	Grimlingh.	†12¹⁵ 6³⁰
„	Uedesheim	†12⁴⁵ 7—
„	Stürzelberg	†1— 7¹⁵
„	Benrath	†1³⁰ 7⁴⁵
„	Zons	†1⁴⁵ 8—
„	Baumberg	†2— 8¹⁵
an	Monheim	†2¹⁵ 8³⁰

Abfahrten in der Richtung nach Düsseldorf.

von	Monheim	†5³⁰ 3—
„	Baumberg	†5⁴⁵ 3¹⁵
„	Zons	†6— 3³⁰
„	Benrath	†6¹⁵ 3⁴⁵
„	Stürzelberg	†6³⁰ 4—
„	Uedesheim	†6⁴⁵ 4¹⁵
„	Grimlingh.	†7— 4³⁰
„	Hamm	†7⁵ 4⁴⁵
„	Heerdt	†7¹⁰ 5—
an	Düsseldorf	†7⁴⁵ 5¹⁵

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour von Monheim zwei Stunden später gefahren. Zu der mit † bezeichneten Tour werden an Wochentagen Marktbillete zu ermässigten Preisen ausgegeben. Anlegestelle in Düsseldorf: **Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstr.-Ecke.** Die Fahrkarten müssen vor Anbordgehen der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Cie.,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.



Zur Jahreswende

ergreife ich gern die Gelegenheit, allen meinen Freunden und wertgeschätzten Kunden meinen Dank abzustatten für die so überaus zahlreichen Aufträge, welche mir nun seit nahezu einem Vierteljahrhundert und besonders im verflossenen Jahre so reichlich zu Teil wurden.

Das Glück bedachte meine Kollekte im letzten Jahre mit ausserordentlich vielen Treffern; es sind die grössten Gewinne und Prämien während dieses Zeitraumes unter meine werten Kunden hier und in allen Ländern zur Verteilung gelangt.

Ich nehme heute Veranlassung, allseitig meine besten Glückwünsche darzubringen und hoffe, dass die Erwartungen, welche sich hieran knüpfen, voll in Erfüllung gehen mögen.

Das mir aus allen Kreisen entgegengebrachte Vertrauen werde ich wie bisher bemüht bleiben, mir auch fernerhin zu erhalten.

Berlin W., Unter den Linden 3.
Hotel Royal,

Reichsbank-Giro-Konto.
Telegramm-Adresse:
„Lotterie-Bank Berlin".

Mit Hochachtung

Karl Heintze,

Lose-General-Debit und Bankgesehäft.

Nächste Gewinnziehungen:

Am 12. Januar 1895: . . . . . **Ziehung der einzigen grossen Regensburger Dom-Lotterie,**
und folgende Tage
15 Tausend und 86 Geldgewinne von 475000 M. Hauptgewinn 75000 M., à Los 3 M., Porto und Liste 30 Pfg.

Am 15. Januar 1895: . . . . . **Ziehung der letzten siebenten Ulmer Münsterbau-Lotterie.**
und folgende Tage
3180 Geldgewinne von 342000 M. Hauptgewinn 75000 M., à Los 3 M., Porto und Liste 30 pfg.

Endgültig am 12. Januar Ziehung
der groß. Geldlotterie, Lose 5 M. 60 Pfg.
Schon aufs 2. Los ein Treffer.
Haupt-Gewinne: **500000, 300000, 200000,**
100000, 60000, 50000, 40000, 30000, 20000 ꝛc.
Endgültig am 12. Januar und folgende Tage:
Regensburger Dombau-Geldlotterie, 475000 M.
per Los 3 M., 11 Lose 30 M.
Geld-Gewinne: **M. 75000, 50000, 25000, 10000, 2 à 5000 etc.**
15,086 Geldgewinne mit Mark 475000 bar.
Ulmer Dombau-Lotterie, Zieh. am 15. Jan., per Los 3 Mark, 11 Lose 30 Mark.
Geldgewinne M. 75000, 30000, 15000, 2 × 6000, 10 × 2000 ꝛc.
3180 Geldgewinne mit M. 342000.
Lose empfehlen: **Franke & Cie., Düsseldorf,** Königs-Allee 26, Telephon 498.

Rhein.-Westf. Baufach-Ausstellung

Dauernd **Düsseldorf.** **Freier Eintritt.**

Inhaber: Friedrich u. Emil Woker.

Vorläufig Werktags von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags,
Sonntags von 11 Uhr „ „ 4 „ „
geöffnet.

Anmeldungen werden entgegengenommen und nähere Auskunft erteilt im Ausstellungs-Gebäude **Kaiser Wilhelm- und Charlottenstrassen-Ecke.**

Die Direktion: **Fr. Halmhuber.**



Symphonions, Polyphons

in allen Grössen.

Aristons, Manopans, Phönix,
Herophons, Accordzithern
von 5 M. an,
sowie
alle erdenklichen Musik-Instrumente
empfiehlt die
Instrumenten-Handlung

Fr. Jul. Standke,

Schwanenmarkt 19.
Bierkrüge, Albums, Cigarrenkisten usw.,
alles mit **Musik.** 647

Saiten und Ersatzteile für alle Instrumente in nur guten Qualitäten **zu billigsten Preisen.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir auch in diesem Jahre eine reiche und geschmackvolle Auswahl in

Neujahrs-
Gratulations-Karten
1895.

in Bunt- und Schwarzdruck, reizende neue Muster, vorräthig halten.

Die Preise sind billigst gestellt.

Indem wir zur Ansicht höflichst einladen, bitten wir unsere verehrten Kunden, ihre Bestellungen möglichst bald machen zu wollen, um frühzeitig im Besitz der Karten zu sein.

Auf Wunsch werden zu den Karten passende Couverts von uns geliefert.

Hochachtungsvoll

Düsseldorfer Volksblatt,
Ges. m. b. H.

Katholischer Bürger-Verein
„Erholung".
Mittwoch, den 2. Jan. 1895, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereins-Lokale
Hotel „zum Prinzen Leopold".

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
3. Beschlußfassung über ein Regulativ zu den Statuten.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

586 **Der Vorstand.**

Städtische Tonhalle.

Montag, den 31. Dezember 1894:
(bei aufgehobenem Abonnement)

Sylvester-Konzert

des Städtischen Orchesters,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.
Anfang 8½ Uhr. Eintrittspreis M. 0,50.

Ball-Anzeige.

Am Neujahrstage
findet bei der Unterzeichneten, in ihrem fein dekorierten Saale

BALL

statt, wozu ergebenst einladet

Witwe J. Charge,
Rahm.

Zweibrücker Hof,

Königs-Allee.

Dienstag, den 1. Januar 1895, abends 7½ Uhr und Mittwoch, den 2. Januar 1895, abends 8 Uhr:

GROSSE KONZERTE

der durch die „Gartenlaube", „Amthor's Alpenfreund" und „Ueber Land und Meer" bekannten

ältesten Tyroler Konzert-Gesellschaft
(Nachfolger seines seligen Vaters **Ludwig Rainer**)
Victor Rainer junior aus Achensee, Tyrol,
bestehend aus 10 Personen, 6 Damen, 4 Herren.

Zum Schluss:
Auftreten der auf der **Chicagoer Weltausstellung preisgekrönten Schuhplattler-Tänzer aus Zillerthal.**

Entree 0,40 Pfg. **Entree 0,40 Pfg.**
Dienstag, den 1. Januar 1895, morgens ½12 Uhr ab: Matinee bei freiem Entree.



Bertram's verbesserte
Teerschwefel-Seife
ist unstreitig die beste Seife, welche beifortwährendem Gebrauch eine reine und gesunde Haut erzeugt. Gegen Mitesser, Röte der Haut, gelbe Flecken, kupfrigen Teint wird dieselbe mit großem Erfolge angewendet. Von den Herren Aerzten als einfaches und sicheres Waschmittel gegen Flechten und andere Hautausschläge schon seit langen Jahren empfohlen. Mit Gebrauchsanweisung nur allein echt bei

Christ. Bertram, Hofl.,
gegründet 1848,
Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.
Man gebrauche nur **Bertram's** verbesserte
Teerschwefel-Seife.

33000—36000 M.

auch geteilt, zu 4½% zum 1. Febr. auf 1. Hypothek vom Selbstdarleiher auszuleihen auf mehrere Jahre. Näh. Friedrichstraße 28c, 1. Etage, von 2—4 Uhr nachmittags. 603

Zweibrücker Hof.

Montag, den 31. Dezember 1894, abends 8 Uhr:
Grosses humoristisches

Sylvester-Konzert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des II. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11,
wozu höflichst einladet

Karl Endergat.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Möbel-Verkauf.

Verschiedene Eichen, und Nußbaum-Wohn- u. Speise-Zimmer, Herren- und Damen-Zimmer, komplette Eichen und Nußbaum-Schlafzimmer, Bettstellen mit Roßhaar-Matratzen, Salon, italienischer, Nußbaum mit Gold, sowie komplette Küchen-Einrichtungen, alles neu, stehen sehr billig zum Verkauf. 676

vis-à-vis der Tonhalle. **Tonhallenstraße 3,** vis-à-vis der Tonhalle.

Kunsthalle.

Städt. Gemälde-Gallerie.

Neu ausgestellt:
Dienstag, den 1. Januar 1895.
Der Hochmeister Ludolf König legt den ersten Stein zur Stadtmauer der Rechtstadt Danzig im Frühjahr 1343.

Grosses historisches Wandbild für den Sitzungssaal des gothischen Rathauses zu Danzig,
von **Professor Ernst Roeber,**
Stiftung der Herren Albert und Wilhelm Jüncke in Danzig,
(ausgeführt in Gerhard'scher Casein-Farbe).

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Am Neujahrstage

feiert der **Männer-Gesang-Verein „Lätitia"** sein

Familien-Fest,

verbunden mit

Konzert und Tanzkränzchen

im Lokale des Wirtes **Karl Keulerz** „Zur Flora" in Unterrath, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Das herrschaftlich eingerichtete

Haus Kreuzstraße 50

ist zu verkaufen.

Bescheid Albertstraße 3. Unterhändler verbeten. 281

Düsseldorfer
Stadt-Theater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Montag, den 31 Dezember:
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Aufz. v. Karl Laufs.
Regie Franz de Paula.
A. 6 U. Schauspiel-Preise. E. 8½ U.

Dienstag, den 1. Januar:
Neu! Zum 1. Male. Neu!
Die Legende der heiligen Elisabeth.
Scenisch dargestellt in 7 Bildern von O. Roquette.
Musik von Franz Liszt.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 6½ U. Opern-Preise. E. 9¼ U.

Mittwoch, den 2. Januar:
Nachmittags-Vorstellung. A. 3½ U.
Hänsel und Gretel.
Märchenspiel in 3 Aufzügen von Adelheid Wette.
Musik von Engelbert Humperdinck
Reg. Dir. Eugen Staegemann.
Dirigent J. Göllrich.
Für Erwachsene: Schauspielpreise.
Für Kinder: Ermäßigte Preise.
A. 3½ U. E. 5¼ U.

Abend-Vorstellung.
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Aufz. v. Karl Laufs.
Regie Franz de Paula.
A. 7¼ U. Schausp.-Preise. E. 9¾ U.

Donnerstag, den 3. Januar:
Neu: Zum 4. Male. Neu!
Madame Sans-Gêne.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Viktorien Sardou.
In Scene gesetzt von Direktor Eugen Staegemann.
A. 7¼ U. Schauspiel-Preise. E. 9¾ U.

Freitag, den 4. Januar:
Neu! Zum 2. Male. Neu!
Die heilige Elisabeth.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. 10 U.

Samstag den 5. Januar:
Neu! Zum 5. Male. Neu!
Madame Sans-Gêne.
A. 7¼ U. Schausp.-Preise. E. 9¾ U.

Städt. Tonhalle.

Dienstag, den 1. Januar 1895:

Nachmittags-Konzert

des Städt. Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:
1. E. Bach: „Vom Fels zum Meer", Marsch. 2. C. M. von Weber: Ouverture zur Oper „Der Freischütz". 3. B. Bilse: Marien-Walzer. 4. Herfurth: Abschieds-Ständchen. 5. W. Wieprecht: Fantasie aus G. Meyerbeer's Oper „Der Prophet". — Pause. — 6. Fr. von Flotow: Ouverture zur Oper „Martha". 7. a. Amb. Thomas: Gavotte aus der Oper „Mignon". b. Meyer Hellmund: Serenade Roccoco. 8. Franz Liszt: Ungarische Rhapsodie in D.

Anfang 3½ Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Zoologischer Garten,

Düsseldorf.

Dienstag, den 1. Jan. 1895, nachmittags 3½ Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.

Floragarten.

Dienstag, den 1. Januar 1895, nachmittags 3½ Uhr:

Militär-Konzert.

40921/55



Zur Jahreswende

ergreife ich gern die Gelegenheit, allen meinen Freunden und wertgeschätzten Kunden meinen Dank abzustatten für die so überaus zahlreichen Aufträge, welche mir nun seit nahezu einem Vierteljahrhundert und besonders im verflossenen Jahre so reichlich zu Teil wurden.

Das Glück bedachte meine Kollekte im letzten Jahre mit ausserordentlich vielen Treffern; es sind die grössten Gewinne und Prämien während dieses Zeitraumes unter meine werten Kunden hier und in allen Ländern zur Verteilung gelangt.

Ich nehme heute Veranlassung, allseitig meine besten Glückwünsche darzubringen und hoffe, dass die Erwartungen, welche sich hieran knüpfen, voll in Erfüllung gehen mögen.

Das mir aus allen Kreisen entgegengebrachte Vertrauen werde ich wie bisher bemüht bleiben, mir auch fernerhin zu erhalten.

Berlin W., Hotel Royal, **Unter den Linden 3.**

Reichsbank-Giro-Konto.
Telegramm-Adresse:
„Lotterie-Bank Berlin".

Mit Hochachtung

Karl Heintze,
Lose-General-Debit und Bankgesehäft.

Nächste Gewinnziehungen:
Am 12. Januar 1895: und folgende Tage . . . . . **Ziehung der einzigen grossen Regensburger Dom-Lotterie,**
15 Tausend und 86 Geldgewinne von 475000 M. Hauptgewinn 75000 M., à Los 3 M., Porto und Liste 30 Pfg.
Am 15. Januar 1895: und folgende Tage . . . . . **Ziehung der letzten siebenten Ulmer Münsterbau-Lotterie.**
3180 Geldgewinne von 342000 M. Hauptgewinn 75000 M., à Los 3 M., Porto und Liste 30 pfg.

Endgültig am 12. Januar Ziehung
der groß. Geldlotterie, Lose 5 M. 60 Pfg.
Schon aufs 2. Los ein Treffer.
Haupt-Gewinne: 500000, 300000, 200000,
100000, 60000, 50000, 40000, 30000, 20000 ꝛc.
Endgültig am 12. Januar und folgende Tage:
Regensburger Dombau-Geldlotterie, 475000 M.
per Los 3 M., 11 Lose 30 M.
Geld-Gewinne: M. 75000, 50000, 25000, 10000, 2 à 5000 etc.
15,086 Geldgewinne mit Mark 475000 bar.
Ulmer Dombau-Lotterie, Zieh. am 15. Jan., per Los 3 Mark, 11 Lose 30 Mark.
Geldgewinne M. 75000, 30000, 15000, 2 × 6000, 10 × 2000 ꝛc.
3180 Geldgewinne mit M. 342000.
Lose empfehlen: **Franke & Cie., Düsseldorf,** Königs-Allee 26, Telephon 498.



Symphonions, Polyphons
in allen Grössen.
Aristons, Manopans, Phönix,
Herophons, Accordzithern
von 5 M. an,
sowie
alle erdenklichen Musik-Instrumente
empfiehlt die
Instrumenten-Handlung
Fr. Jul. Standke,
Schwanenmarkt 19.
Bierkrüge, Albums, Cigarrenkisten usw.,
alles mit **Musik.** 647
Saiten und Ersatzteile für alle Instrumente in nur guten Qualitäten **zu billigsten Preisen.**

Rhein.-Westf. Baufach-Ausstellung
Dauernd **Düsseldorf.** **Freier Eintritt.**
Inhaber: Friedrich u. Emil Woker.
Werktags von **10** Uhr vormittags bis **5** Uhr nachmittags,
Sonntags von **11** Uhr „ „ **4** „ „
geöffnet.
...men und nähere Auskunft erteilt im Ausstellungs-Gebäude **Kaiser Wilhelm-** und Die Direktion: **Fr. Halmhuber.**

Katholischer Bürger-Verein
„Erholung".
Mittwoch, den 2. Jan. 1895, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Vereins-Lokale Hotel „zum Prinzen Leopold".
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
3. Beschlußfassung über ein Regulativ zu den Statuten.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
586 **Der Vorstand.**

Städtische Tonhalle.
Montag, den 31. Dezember 1894:
(bei aufgehobenem Abonnement)
Sylvester-Konzert
des Städtischen Orchesters,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.
Anfang 8½ Uhr. Eintrittspreis M. 0,50.

Ball-Anzeige.
Am Neujahrstage
findet bei der Unterzeichneten, in ihrem fein dekorierten Saale
BALL
statt, wozu ergebenst einladet
Witwe J. Charge,
Rahm.

Zweibrücker Hof,
Königs-Allee.
Dienstag, den 1. Januar 1895, abends 7½ Uhr und Mittwoch, den 2. Januar 1895, abends 8 Uhr:
GROSSE KONZERTE
der durch die „Gartenlaube", „Amthor's Alpenfreund" und „Ueber Land und Meer" bekannten
ältesten Tyroler Konzert-Gesellschaft
(Nachfolger seines seligen Vaters **Ludwig Rainer**)
Victor Rainer junior aus Achensee, Tyrol,
bestehend aus 10 Personen, 6 Damen, 4 Herren.
Zum Schluss:
Auftreten der auf der **Chicagoer Weltausstellung preisgekrönten Schuhplattler-Tänzer aus Zillerthal.**
Entree 0,40 Pfg. **Entree 0,40 Pfg.**
Dienstag, den 1. Januar 1895, morgens ½12 Uhr ab: Matinee bei freiem Entree.

Bertram's verbesserte
Teerschwefel-Seife
ist unstreitig die beste Seife, welche beifortwährendem Gebrauch eine reine und gesunde Haut erzeugt. Gegen Mitesser, Röte der Haut, gelbe Flecken, kupfrigen Teint wird dieselbe mit großem Erfolge angewendet. Von den Herren Aerzten als einfaches und sicheres Waschmittel gegen Flechten und andere Hautausschläge schon seit langen Jahren empfohlen. Mit Gebrauchsanweisung nur allein echt bei
Christ. Bertram, Hofl.,
gegründet 1848,
Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.
Man gebrauche nur **Bertram's** verbesserte
Teerschwefel-Seife.

Zweibrücker Hof.
Montag, den 31. Dezember 1894, abends 8 Uhr:
Grosses humoristisches
Sylvester-Konzert,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des II. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11,
wozu höflichst einladet
Karl Endergat.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**

33000—36000 M.
auch geteilt, zu 4% zum 1. Febr. auf 1. Hypothek vom Selbstdarleiher auszuleihen auf mehrere Jahre. Näh. Friedrichstraße 28c, 1. Etage, von 2—4 Uhr nachmittags. 603

Möbel-Verkauf.
Verschiedene Eichen, und Nußbaum-Wohn- u. Speise-Zimmer, Herren- und Damen-Zimmer, komplette Eichen und Nußbaum-Schlafzimmer, Bettstellen mit Roßhaar-Matratzen, Salon, italienischer, Nußbaum mit Gold, sowie komplette Küchen-Einrichtungen, alles neu, stehen sehr billig zum Verkauf. 676
vis-à-vis der Tonhalle. **Tonhallenstraße 3,** vis-à-vis der Tonhalle.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir auch in diesem Jahre eine reiche und geschmackvolle Auswahl in

...hrs-

...lations-Karten

...5.

in Bunt- und Schwarzdruck, reizende neue Muster, vorräthig halten.

Die Preise sind billigst gestellt.

...ichst einladen, bitten wir unsere verehrten Kunden, ihre Bestellungen ..., um frühzeitig im Besitz der Karten zu sein.

... Karten passende Couverts von uns geliefert.

Hochachtungsvoll

Düsseldorfer Volksblatt,
Ges. m. b. H.

...alle.
... Gallerie.
Neu ausgestellt:
Dienstag, den 1. Januar 1895.
Der Hochmeister Ludolf König legt den ersten Stein zur Stadtmauer der Rechtstadt Danzig im Frühjahr 1343.
Grosses historisches Wandbild für den Sitzungssaal des gothischen Rathauses zu Danzig,
von **Professor Ernst Roeber,**
Stiftung der Herren Albert und Wilhelm Jüncke in Danzig,
(ausgeführt in Gerhard'scher Casein-Farbe).
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Am Neujahrstage
feiert der **Männer-Gesang-Verein „Lätitia"** sein
Familien-Fest,
verbunden mit
Konzert und Tanzkränzchen
im Lokale des Wirtes **Karl Keulerz** „Zur Flora" in Unterrath, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Das herrschaftlich eingerichtete
Haus Kreuzstraße 50
ist zu verkaufen.
Bescheid Albertstraße 3. Unterhändler verbeten. 281

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion: Eugen Staegemann.
Montag, den 31 Dezember:
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Aufz. v. Karl Laufs.
Regie Franz de Paula.
A. 6 U. Schauspiel-Preise. E. 8½ U.
Dienstag, den 1. Januar:
Neu! Zum 1. Male. Neu!
Die Legende der heiligen Elisabeth.
Scenisch dargestellt in 7 Bildern von O. Roquette.
Musik von Franz Liszt.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 6½ U. Opern-Preise. E. 9¼ U.
Mittwoch, den 2. Januar:
Nachmittags-Vorstellung. A. 3½ U.
Hänsel und Gretel.
Märchenspiel in 3 Aufzügen von Adelheid Wette.
Musik von Engelbert Humperdinck
Reg. Dir. Eugen Staegemann.
Dirigent J. Göllrich.
Für Erwachsene: Schauspielpreise.
Für Kinder: Ermäßigte Preise.
A. 3½ U. E. 5¼ U.
Abend-Vorstellung.
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Aufz. v. Karl Laufs.
Regie Franz de Paula.
A. 7¼ U. Schausp.-Preise. E. 9¾ U.
Donnerstag, den 3. Januar:
Neu: Zum 4. Male. Neu!
Madame Sans-Gene.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Viktorien Sardou.
In Scene gesetzt von Direktor Eugen Staegemann.
A. 7¼ U. Schauspiel-Preise. E. 9¾ U.
Freitag, den 4. Januar:
Neu! Zum 2. Male. Neu!
Die heilige Elisabeth.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. 10 U.
Samstag den 5. Januar:
Neu! Zum 5. Male. Neu!
Madame Sans-Gene.
A. 7¼ U. Schausp.-Preise. E. 9¾ U.

Städt. Tonhalle.
Dienstag, den 1. Januar 1895:
Nachmittags-Konzert
des Städt. Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.
PROGRAMM:
1. E. Bach: „Vom Fels zum Meer", Marsch. 2. C. M. von Weber: Ouverture zur Oper „Der Freischütz". 3. B. Bilse: Marien-Walzer. 4. Herfurth: Abschieds-Ständchen. 5. W. Wieprecht: Fantasie aus G. Meyerbeer's Oper „Der Prophet". — Pause. — 6. Fr. von Flotow: Ouverture zur Oper „Martha". 7. a. Amb. Thomas: Gavotte aus der Oper „Mignon". b. Meyer Hellmund: Serenade Rococo. 8. Franz Liszt: Ungarische Rhapsodie in D.
Anfang 3½ Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Zoologischer Garten,
Düsseldorf.
Dienstag, den 1. Jan. 1895, nachmittags 3½ Uhr:
Konzert.
Eintritt 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.

Floragarten.
Dienstag, den 1. Januar 1895, nachmittags 3½ Uhr:
Militär-Konzert.

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 G W B C Y K 11 12 13 14 15 B 17 18 19
R G B

40921/55